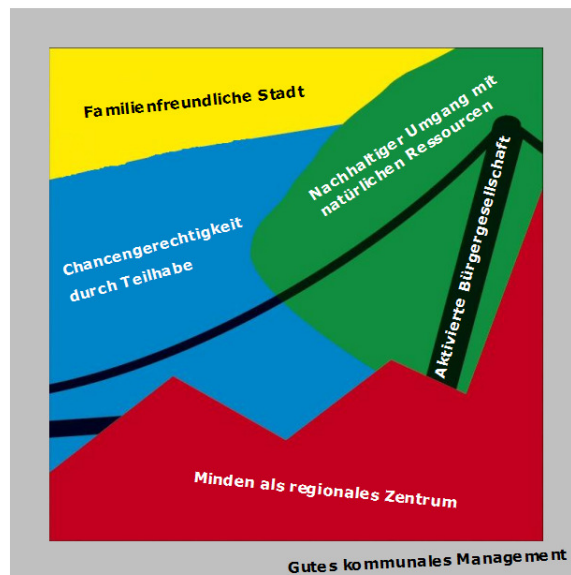




Stadtentwicklungsbericht 2010

Stadtentwicklungsbericht 2010

Gliederung

1. Einführung
 - 1.1. Was ist Stadtentwicklung?
 - 1.2. Über diesen Bericht
2. Trends und Rahmenbedingungen
 - 2.1. Allgemeine Trends und Rahmenbedingungen
 - 2.2. Finanz- und Wirtschaftskrise
 - 2.3. Haushaltssituation
3. Ziele
 - 3.1. Zielstruktur
 - 3.2. Entstehungsprozess, Entwicklung und Strategische Wirkung
 - 3.3. Zieltafeln
 - Chancengerechtigkeit durch Teilhabe
 - Minden als regionales Zentrum
 - Familienfreundliche Stadt
 - Aktivierte Bürgergesellschaft
 - Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen
 - Gutes kommunales Management
4. Aktuelle Situation
 - 4.1. Kenndaten
 - 4.2. Projekte, Handlungsschwerpunkte und Entwicklungsprozesse 2010
 - 4.2.1. Projekte und Handlungsschwerpunkte 2010
 - Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept „Aktives Stadtzentrum Minden Innenstadt“
 - „Kein Kind ohne Mahlzeit“
 - Konzept Frühe Hilfen
 - Minden - für Demokratie und Vielfalt
 - Neubau ZOB
 - Neuplanung des Mindener Museums / Sanierung der Museumszeile
 - Ordnungspartnerschaft
 - RegioPort Weser
 - Sozialpatenmodell / ABC – Konzept
 - Stadtumbaugebiet Alter Weserhafen / Westl. Bahnhofsbereich
 - 4.2.2. Entwicklungsprozesse 2010
 - Einzelhandelskonzept
 - Feuerwehr 2020
 - Innenstadtentwicklung
 - Integration
 - Kinder- und Jugendförderplan
 - Kindertagesstättenentwicklung
 - Kulturentwicklung
 - Radverkehrskonzept
 - Schulentwicklung
 - Sportentwicklung
 - Wohnbauflächenentwicklung
 - 4.3. Verknüpfung von Projekten, Handlungsschwerpunkten und Entwicklungsprozessen 2010 mit dem strategischem Zielsystem
5. Erkenntnisse

1. Einführung

Mit dem Stadtentwicklungsbericht 2010 liegt die dritte Ausgabe einer regelmäßigen, jährlichen Berichterstattung über die Entwicklung der Stadt Minden vor.

Anspruch und Ziel der Berichterstattung sind es – und das entspricht dem aus dem politischen Beschluss des Hauptausschusses der Stadt Minden vom Januar 2008 abzuleitenden Auftrag – anhand des Stadtentwicklungsberichtes die strategische Ausrichtung der Stadt Minden und die Umsetzung der damit verbundenen Ziele überprüfen und ggf. anpassen zu können.

Form und Inhalt des Berichtes sind so gewählt, dass die Textlänge möglichst kurz und damit leicht lesbar bleibt, zugleich aber ein möglichst umfassender Überblick über die aktuelle Situation der Entwicklung der Stadt Minden gegeben wird.

Dementsprechend kann der Bericht jeweils kein vollständiges Abbild der Entwicklungen des vergangenen Jahres sondern nur eine Zusammenstellung der wichtigsten Aspekte zeigen.

Nach einer Einführung zum Begriff der Stadtentwicklung und zu Struktur, Inhalt und Voraussetzungen dieses Berichtes folgen die inhaltlichen Ausführungen zu den Trends und Rahmenbedingungen, der Haushaltssituation, den Zielen sowie der aktuellen Situation mit allgemeinen Kenndaten, bedeutenden Projekten, Handlungsschwerpunkten und Entwicklungsprozessen des Jahres 2010 und einer Übersicht zur Verknüpfung der Projekte und Prozesse mit den strategischen Zielen. Den Abschluss bildet eine kurze Darstellung der wesentlichen Erkenntnisse zum aktuellen Stand der Stadtentwicklung bzw. des Stadtentwicklungsprozesses.

Für die Lektüre ist darauf hinzuweisen, dass der für die Berichterstattung zugrundeliegende Stichtag der 31.12.2010 ist und Kapitel, die gegenüber der Vorjahresausgabe unverändert geblieben sind, grau unterlegt sind.

1.1. Was ist Stadtentwicklung?

Stadtentwicklung befasst sich mit der Steuerung der Gesamtentwicklung der Stadt und umfasst neben der baulich-räumlichen auch die gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Entwicklung. Stadtentwicklung verlangt somit eine ganzheitliche, integrierte und zukunftsgerichtete Herangehensweise. Dabei entwickelt sich eine Stadt nicht unabhängig, sondern steht in ihrer Entwicklung unter dem Einfluss gesellschaftlicher Tendenzen und Rahmenbedingungen wie z. B. dem demographischen Wandel oder der Globalisierung. Die Steuerungswirkung von Stadtentwicklung ist auf langfristige Entwicklungen ausgerichtet und bildet dabei gleichzeitig einen Orientierungsrahmen für kurzfristige Maßnahmen und Investitionen. Im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung werden Entwicklungsziele für die Stadt formuliert und gewichtet, Maßnahmen eingeordnet, geplant und umgesetzt und die Zielerreichung überprüft. Auf der Grundlage dieses Systems muss der Stadtentwicklungsprozess kontinuierlich fortgeschrieben und überprüft werden. In der praktischen Umsetzung ist es wegen des ganzheitlichen Ansatzes von Stadtentwicklung eine wesentliche Anforderung an den Stadtentwicklungsprozess, die verschiedenen Entwicklungsprozesse und -planungen der einzelnen Fachdisziplinen zusammenzuführen, zu bündeln und für eine Orientierung gemäß den Entwicklungszielen zu sorgen.

Der Stadtentwicklungsprozess selbst ist eine gemeinsame Aufgabe von Bürgerschaft, Wirtschaft, lokalen Einrichtungen, Stadtpolitik und Stadtverwaltung. Dabei sind die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger und der lokalen Akteure an der Stadtentwicklung sowie deren Zustimmung hinsichtlich der zukünftig notwendigen Maßnahmen ein elementares Ziel der kommunalen Stadtentwicklungsplanung. Die offene und öffentliche Gestaltung von Planungsprozessen ist eine wesentliche Voraussetzung für Bürgerengagement und private Investitionen, die für eine erfolgreiche Stadtentwicklung unerlässlich sind.

1.2. Über diesen Bericht

Die Konzipierung und Umsetzung des Stadtentwicklungsprozesses in der Stadt Minden, der mit dem in Kapitel 1.1. beschriebenen Anspruch betrieben wird, waren und sind selbst von einem steten Überprüfungs- und Anpassungsbedarf gekennzeichnet. Das gilt seit Ende 2005 über den Zeitpunkt des in der Einführung erwähnten Beschlusses zu Reorganisation des Stadtentwicklungsprozesses im Januar 2008 und die Erstellung der bisherigen Stadtentwicklungsberichte für die Jahre 2008 und 2009 bis heute.

Mit dem erstmaligen Aufbau eines gemeinsam getragenen Zielsystems bis zum Jahr 2009 unter Berücksichtigung der Vielzahl von laufenden Prozessen, Planungen und Projekten liegt dafür allerdings eine belastbare Grundlage vor, um den Steuerungsanspruch der Stadtentwicklungsziele in das kommunale Handeln zu implementieren. Ein regelmäßiges Überarbeiten und Fortschreiben der Entwicklungsziele und damit auch ein Überprüfen und Anpassen der Maßnahmen und Investitionen ist allerdings notwendig, damit der Orientierungsgedanke von Stadtentwicklung nachhaltig seine Wirkung entfalten kann. Denn angesichts der von der kommunalen Hand nicht immer zu steuernden Entwicklungen ist ein übergeordnetes Steuerungs- und Orientierungssystem für die strategische Ausrichtung des städtischen Handelns nur dann wirkungsvoll, wenn es sich den jeweils aktuellen Rahmenbedingungen und Entwicklungen anpasst ohne dabei willkürlich oder beliebig zu erscheinen, was bedeutet an der gemeinsamen Idee, der gemeinsamen Vorstellung von der Entwicklung der Stadt festzuhalten. Anspruch dieses Berichtes ist es die gültigen Rahmenbedingungen und das strategische Zielsystem darzustellen, einen aktuellen Stand der Stadtentwicklung anhand der wichtigsten Projekte und Prozesse aufzuzeigen und Anforderungen an den weiteren Stadtentwicklungsprozess abzuleiten.

Der Bericht hat somit sowohl eine Kontroll- als auch eine Impulsfunktion. In der Kontrollfunktion soll er überprüfen, ob und wie die strategischen Ziele und das kommunale Handeln eine systemische möglichst widerspruchsfreie Einheit bilden. So ist zu hinterfragen, ob die entwickelte Struktur der Stadtentwicklungsziele den passenden Orientierungsrahmen bietet, ob von den Zielen die gewünschte Steuerungswirkung ausgeht und ob die Zielformulierungen in der praktischen Anwendung handhabbar und praktikabel sind.

Gleichzeitig soll der Bericht mit den Darstellungen der aktuellen Situation und der Schwerpunkte der Entwicklung der Stadt die Basis für die weitere Diskussion und Entwicklung im Prozess der Stadtentwicklungsplanung und die Entwicklung der Stadt selbst eine Impulsfunktion ausüben. Der Bericht ist damit ein wichtiger Baustein, um den Stadtentwicklungsprozess, die Steuerungsfunktion des städtischen Zielsystems und die zielorientierte Entwicklung der Stadt voranzubringen.

2. Trends und Rahmenbedingungen

Die Stadt Minden entwickelt sich nicht als unabhängige Einheit. Vielmehr findet die Entwicklung der Stadt und das Leben und Handeln in ihr unter dem Einfluss oder in Abhängigkeit von verschiedensten Rahmenbedingungen und Trends statt. Neben grundsätzlichen Rahmenbedingungen wie z.B. der geografischen Lage und sich fortlaufend entwickelnden insbesondere gesellschaftlichen Trends können auch kurzfristige Entwicklungen Auswirkungen auf die städtische Entwicklung bzw. die Entwicklungsmöglichkeiten einer Stadt haben. Als aktuelles und folgenreiches Beispiel geht dieser Bericht auf die kommunalen Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ein.

Darüber hinaus wird, da sie in ihrer kommunalen Ausprägung wesentlich durch externe Entwicklungen beeinflusst wird, die aktuelle Haushaltssituation der Stadt Minden als wesentliche Begrenzung möglicher städtischer Aktivitäten skizziert.

2.1. Allgemeine Trends und Rahmenbedingungen

Zur Beschreibung der die Entwicklung in der Stadt Minden beeinflussenden gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsparameter werden neben dem demografischen Wandel, dessen Ausprägung für die Stadt Minden beschrieben wird, und der kurzen Darstellung der geografischen Rahmenbedingungen die wichtigsten weiteren Trends anhand ihrer allgemeinen Ausprägungen skizziert.

▪ Demografischer Wandel

Der demografische Wandel wird immer wieder mit den Schlagworten „weniger, älter und bunter“ beschrieben. Hauptursache für den Bevölkerungsrückgang und den Anstieg des Durchschnittsalters ist der Rückgang der Geburtenrate und die steigende Lebenserwartung. Im Zusammenspiel mit einer immer geringer werdenden Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter ist damit längerfristig eine Entwicklung vorgezeichnet, die sich auch in Minden niederschlägt.

Die langjährige Bevölkerungsentwicklung der Stadt Minden ist dadurch gekennzeichnet, dass die Zahl der Sterbefälle höher ist als die Zahl der Geburten. Nachdem seit der Jahrtausendwende über mehrere Jahre zunächst noch ein positiver Wanderungssaldo, d.h. dass mehr Menschen nach Minden ziehen als aus Minden wegziehen, zu einer recht stabilen Entwicklung der Einwohnerzahlen um 83.000 Personen führte, muss für die jüngere Vergangenheit ein negativer Saldo und somit eine leicht sinkende Einwohnerzahl verbucht werden.

Das entspricht der zu erwartenden Entwicklung, dass angesichts des unabwendbaren und sich verstärkenden Geburtendefizits in Folge der oben beschriebenen Entwicklung die Wanderungsgewinne diese Verluste in der Zukunft nicht auffangen können.

Die pessimistischeren Prognosen sagen einen Rückgang der Einwohnerzahl von bis zu 5.000 Einwohnern bis zum Jahr 2020 voraus, demgegenüber errechnet die Prognose der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahr 2008 bis zum Jahr 2025 nur geringen Verluste von unter 1.000 Einwohnern. Bis zum Jahr 2040 kann die Einwohnerzahl laut Prognose bis auf ca. 70.000 zurückgehen.

Das Durchschnittsalter der Mindener Bevölkerung wird in den kommenden Jahren stark ansteigen. Waren die Mindenerinnen und Mindener im Jahr 2006 im Schnitt 41,9 Jahre alt, so steigt dieses Alter nach der Prognose der Bertelsmann-Stiftung auf 47,1 Jahre im Jahr 2025.

Für das Schlagwort „bunter“ liegen keine so konkreten Zahlen und Prognosen vor. Allerdings ist der Ausländeranteil in der Stadt Minden in den vergangenen Jahren stetig gestiegen und wird laut Prognosen bis 2020 ca. 13 Prozent erreichen. Insgesamt haben unter Berücksichtigung der Aussiedler schon heute mindestens 20 Prozent der Bürgerinnen und Bürger einen Migrationshintergrund.

▪ **Geografie**

Leben und Handeln findet in einer räumlichen Umgebung statt. Damit werden die Zukunft und die Entwicklungsmöglichkeit von den räumlichen Voraussetzungen der Stadt mitbestimmt.

Die Stadt Minden ist geprägt durch ihre Lage an Weser und Mittellandkanal, die das Stadtgebiet zerteilen bzw. gliedern. Durch das schwach bewegte Relief, das außer zum Wiehengebirge hin keine größeren Höhenunterschiede aufweist, bestehen außer in den Niederungsbereichen von Weser und Bastau kaum natürliche Schranken für eine bauliche Entwicklung.

Dabei zeichnet sich die Stadt durch eine relativ kompakte Siedlungsstruktur mit den Streusiedlungsbereichen im Norden aus und hat eine für ostwestfälische Verhältnisse relativ hohe Siedlungsdichte. Dementsprechend ist sie in großen Bereichen städtisch geprägt.

Die Siedlungsstruktur Mindens ist eindeutig auf das Stadtzentrum, d.h. die historische Altstadt innerhalb des Glacis ausgerichtet. Hier sind der Einzelhandel sowie die öffentlichen und privaten Dienstleistungen konzentriert. Umgeben wird das Stadtzentrum im Bereich bis zur Ringstraße von überwiegend verdichteten Wohn- und Mischgebieten, in dem auch viele Dienstleistungsnutzungen zu finden sind. Um diesen Kern herum schließt sich beidseits der Weser ein Ring größtenteils zusammenhängender, innenstadtnaher Wohngebiete mit überwiegend aufgelockerter Bebauung an, der auch städtisch geprägt ist und die Hauptwohngebiete der Stadt Minden umfasst.

Im Gegensatz zu der städtisch orientierten Zone befinden sich entlang der historischen Landstraßen die eher dörflich bzw. ländlich geprägten Ortskerne der ehemals selbstständigen Dörfer, die fast alle erst im Jahr 1973 durch die Gebietsreform in die Stadt Minden eingegliedert wurden. Die ehemaligen Dörfer sind größtenteils von landwirtschaftlichen Nutzflächen oder anderen Freiflächen umgeben, wobei sich entlang der Hauptstraßen immer mehr bandartige Siedlungsstrukturen ausbilden. Bemerkenswert sind neben einigen größeren Streusiedlungsbereichen im nördlichen Stadtgebiet die Siedlungsverflechtungen zur Stadt Porta Westfalica im Süden der Stadt, die eine Dichte erreichen, die eine klare Abgrenzung der Siedlungsräume und anderer Raumfunktionen erschwert.

▪ **Sozialer und gesellschaftlicher Wandel**

- Spreizung der Einkommen
- Wachsende Zahl der Bezieher von Sozialleistungen
- Wertewandel / -verfall
- Pluralisierung der Lebensstile
- Reduzierung der Haushaltsgrößen
- Zunehmender Anteil von Singles

- Wachsende Zahl von Alleinerziehenden
- Anstieg der Mobilität
- Eventkultur

▪ **Wandel der Arbeitswelt**

- Andauernde Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft
- Stagnation bzw. Rückgang der Zahl der Arbeitsplätze in verarbeitenden Bereichen
- Notwendigkeit lebenslangen Lernens
- Zunahme prekärer Arbeitsverhältnisse
- Anstieg der Arbeitsplatzmobilität
- Höhere Anforderungen an die Sprach- und Kulturkompetenz
- Bedarf an Fachkräften und Spezialisten

▪ **Globalisierung**

- Weltweit zunehmende Verflechtung von Menschen, Gütern, Information und Kapital
- Zunehmende internationale Verflechtung von Unternehmen und Warenströmen
- Liberalisierung und Zunahme des Welthandels
- Mobilität von Waren und Dienstleistungen
- Internationale Konkurrenz von Unternehmen
- Unternehmenskonzentration
- Verlagerung von Arbeitsplätzen bzw. ganzen Tätigkeitsbereichen
- Finanzmarktdynamik und -risiko

▪ **Technologische Entwicklung / Medien**

- Digitale Revolution
- Digitale Kommunikation
- Dauernde Erreichbarkeit per Handy
- Informations-, Dienstleistungs- und Konsumangebote des Internets
- Interaktives Internet

▪ **Energie und Ressourcen**

- Langfristig steigende Energiepreise / Energiesparen
- Wachsender Marktanteil nachwachsender Rohstoffe
- Klimaschutzdiskussion

2.2. Finanz- und Wirtschaftskrise

Die Finanz- und Wirtschaftskrise, die im Frühsommer 2007 mit der US-Immobilienkrise begann und im weiteren Verlauf insbesondere von einer Verknappung von Liquidität und einem Rückgang des Handelsvolumens geprägt war, schlug im Jahr 2009 mit einem massiven Einbruch der Steuereinnahmen der Städte voll auf die kommunalen Haushalte durch und schränkte auch 2010 durch die Verschärfung der Haushaltslage der Kommunen deren Handlungsfähigkeit massiv ein. Die Folgen dieser Krise werden erwartungsgemäß auch mittelfristig spürbar bleiben.

Für die Stadt Minden gilt, dass die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise trotz erster erkennbarer Anzeichen für eine Verbesserung auf Einnahmeseite auch im Jahr 2010 zu einem im Vergleich zu den Jahren vor 2009 deutlich niedrigeren Steuereinnahmenniveau führte. Damit setzt sich die Entwicklung des Vorjahres fort, als die Stadt Minden vom Rückgang des Steueraufkommens besonders stark getroffen wurde. Während in 2009 beispielsweise das Gewerbesteueraufkommen in Nordrhein-Westfalen um rund 17% zurückging, war in Minden ein Einbruch des Aufkommens um etwa 30% (lt. vorläufigem Jahreabschluss 2009) festzustellen. Zusätzlich waren erhebliche Ausfälle beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer hinzunehmen, die u.a. dem Umstand geschuldet sind, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise mit den Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und steigenden Arbeitslosenzahlen zu einem Rückgang der Lohnsteuer und der veranlagten Einkommensteuer führen.

2.3. Haushaltssituation

Wie in Kapitel 2.2. geschildert, haben sich die Auswirkungen der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise insbesondere in den Jahren 2009/2010 bundesweit massiv auf die kommunalen Finanzlagen und damit auch auf die Finanzsituation der Stadt Minden ausgewirkt. Für das Haushaltsjahr 2009 zeichnete sich unterjährig zunächst – insbesondere wegen hoher Steuerausfälle – eine Ergebnisverschlechterung von über 12 Mio.€ auf ein Defizit von -25,2 Mio.€ ab. Für das Haushaltsjahr 2010, das von einem Haushaltsdefizit von -31,8 Mio.€ in der fortgeschriebenen Planung ausging, war zum Berichtsstand 31.12.2010 wegen der beginnenden konjunkturellen Erholung eine leichte Verbesserung auf -27,6 Mio.€ erkennbar (4,2 Mio. € besser).

Während des 1. Quartals 2011 haben sich für die Vorjahre 2009 und 2010 noch erhebliche Haushaltsverbesserungen ergeben, die in die zu erstellenden Jahresabschlüsse einzufließen haben. So waren beispielsweise für 2009 noch SGB-II-Erstattungen für Vorjahre vom Kreis („Wohngeldersparnis“) in Höhe von 2,7 Mio.€ sowie 2,5 Mio.€ zusätzlicher Gewerbesteuererträge (aus der Rechnungsabgrenzung) zu berücksichtigen. Zusammen mit weiteren Abschlussverbesserungen geht die Kämmerei nunmehr von einem voraussichtlichen Jahresergebnis für 2009 von -19,6 Mio.€ aus.

Im Jahresabschluss 2010 wirken sich folgende – nach dem letzten Berichtsstand vom 30.11.2010 eingetretene – Veränderungen positiv aus:

- Aufstockung GFG 2010 (Nachtrag)	Mehrertrag	1,0 Mio.€
- Neuberechnung Pensionsrückstellungen	Entlastung	2,6 Mio.€
- Zinseinsparungen/Abschlussverbesserungen	Entlastung	1,8 Mio.€
- Gewerbesteuererträge (01.12.10-31.03.11)	Mehrertrag	6,2 Mio.€
- Gewerbesteuerumlagen f. Kassenstand 2010	Entlastung	1,2 Mio.€

Insbesondere der erhebliche Umfang an Gewerbesteuer-Festsetzungen im ersten Quartal 2011 für das Jahr 2010 bewirkt im Ergebnis einschließlich aller weiteren Einflussfaktoren mehr als eine Halbierung des ursprünglichen Plandefizits von -31,8 Mio.€ auf voraussichtlich -14,5 Mio.€.

Die benannten Haushaltsverbesserungen bremsen außerdem den in der mittelfristigen Finanzplanung befürchteten deutlichen Aufwuchs des Kassenkredits (Plan 30.04.11 = 45 Mio.€, Ist 30.04.11 = 33 Mio.€).

Insgesamt muss auch mittelfristig mit hohen Defiziten und damit insgesamt mit massiven Einschränkungen der finanziellen Handlungsfähigkeit der Stadt Minden gerechnet werden. Mit einer Entschärfung der Haushaltslage ist perspektivisch dann zu rechnen, wenn die aktuelle konjunkturelle Erholung stabil bleibt, und strukturelle Verbesserungen in den Finanzausstattung der Kommunen (Bundesbeteiligung an den Kosten der Unterkunft, Grundsicherung im Alter, Eingliederungshilfe) sowie angekündigte Konsolidierungshilfen des Landes vor Ort kassenwirksam werden.

Korrespondierend sind allerdings auch weiterhin zusätzliche eigene Konsolidierungsleistungen in erheblichem Umfang erforderlich, um zu einer nachhaltigen Überwindung der finanziellen Schieflage zu kommen.

3. Ziele

Ziele bezeichnen einen in der Zukunft liegenden, angestrebten Zustand. Sie geben dem Handeln Orientierung und legen das zu erreichende Ergebnis fest. Mit der Festlegung von Zielen bietet sich für die Stadt die Möglichkeit über das gesamte Aufgabenspektrum der Verwaltung hinweg eine Gesamtsteuerung zu etablieren, da die Ziele als Planungsgröße eine ergebnisbezogene Handlungsorientierung für alle Beteiligten vermitteln. Darüber hinaus können sowohl der Verständigungsprozess zur Erarbeitung und Festlegung der Ziele als auch das entstandene Ergebnis der Kommunikation und der Beschreibung eines gemeinsamen Verständnisses über die Entwicklung der Stadt dienen.

3.1. Zielstruktur

Die Zielstruktur der Stadt Minden orientiert sich an der klassischen, hierarchischen Zielpyramide, die zwischen normativen, strategischen und operativen Zielen unterscheidet.

Dabei sind die normativen Ziele, die sich mit Wertorientierungen und Zukunftsgestaltung befassen, nicht Gegenstand der weiteren Betrachtungen und der Ausarbeitung, da mit dem Leitbild für die Stadt Minden, das in einem öffentlichen und stark beteiligungsorientierten Verfahren erarbeitet und im Dezember 2000 beschlossen wurde, eine solche Orientierung vorliegt, die eine belastbare Grundlage darstellt.

Die Zielebene der Strategischen Ziele, die aus der Wertorientierung abzuleiten sind, ist die für die zentrale und strategische Steuerung bedeutsamste. Hier geht es um festzulegende Grundsatzentscheidungen, deren Wirkung in Summe die mittel- bis langfristige Entwicklung der Stadt bestimmen. Die Festlegung der strategischen Ziele (unter Berücksichtigung der Ressourcen) gehört dabei ausdrücklich zu den Zuständigkeiten des Rates, die in §41 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen festgelegt sind.

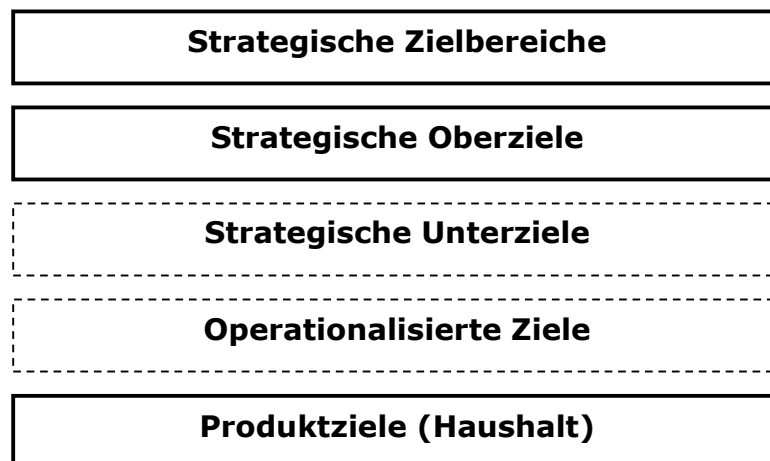
Der umfassende Steuerungsanspruch der strategischen Ziele und die Vielfalt der Themen- und Aufgabenbereich, in denen sie Steuerungswirkung entfalten sollen, hat dazu geführt, dass hier in der Zielstruktur der Stadt Minden eine

Differenzierung vorgenommen wurde. Als stark zusammenfassende und leicht zu kommunizierende Ebene werden zunächst Strategische Zielbereiche benannt und beschrieben. Darunter gliedert sich die Ebene der Strategischen Oberziele, die jeweils längerfristige und grundsätzliche Zielsetzungen als abstrakte Vorgaben formulieren.

Die feinste Differenzierung bietet die Ebene der Produktziele, die im Haushaltsplan festgelegt werden. Unter Berücksichtigung des einsetzbaren Ressourcenaufkommens und des voraussichtlichen Ressourcenverbrauches sind dort für die Stadt Minden ca. 200 konkrete produktorientierte Ziele definiert bzw. beschrieben.

Das Zielsystem bietet darüber hinaus die Möglichkeit bei Bedarf zwischen den Zielebenen der Strategischen Oberziele und den Produktzielen maximal zwei weitere Zielebenen zu beschreiben, die ggf. dazu dienen sollen eine höhere Handlungsorientierung, Konkretisierung oder Operationalisierung zu bieten.

Die Zielstruktur der Stadt Minden stellt sich demnach wie folgt da:



3.2. Entstehungsprozess, Entwicklung und Strategische Wirkung

Die Formulierung der Ziele der Stadt Minden muss unter Berücksichtigung der oben beschriebenen Trends und Rahmenbedingungen aber auch unter Beachtung der bestehenden Festlegungen von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung, was die Aufgaben der Verwaltung und die Umsetzung von Prozessen, Planungen und Projekten angeht, erfolgen. Der Entstehungsprozess ist daher von dem Versuch gekennzeichnet, die Vorgaben des Leitbildes der Stadt Minden, die Beschlüsse zu Planungen und Maßnahmen und die Interessen der verschiedenen Akteure zusammenzubringen.

Im Verlauf der Arbeiten und Diskussionen wurde deutlich, dass für eine klare und steuerungsrelevante Ausgestaltung der Ziele zunächst eine Verständigung über die abstrakteren Zielebenen erfolgen muss. Daher stellen die im folgenden Unterkapitel anhand der Zieltafeln dargestellten Zielformulierungen die Ebenen der strategischen Zielbereiche und der strategischen Oberziele dar. Sie sollen alle Aufgabenbereiche umfassen und den vollständigen Rahmen für das städtischen Ziel- und Maßnahmenpaket zu bilden.

Nachdem die Stadtverordnetenversammlung im April 2009 diesen Stand der Strategischen Ziele als Grundlage für den weiteren Diskussions- und Anpassungsprozess beschlossen hat, haben die Zielformulierungen und die damit verbundene strategische Ausrichtung Eingang in die verschiedenen städtischen Fachplanungen gefunden und insbesondere vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise als Orientierungshilfe bei Haushaltsgestaltung gedient. Mit ihrem umfassenden Steuerungsanspruch wirken sie sich damit in logischer Konsequenz sowohl in der grundsätzlichen Orientierung für die städtischen Entwicklungsplanungen als auch auf die Produktziele des städtischen Haushalts aus. Insoweit hat sich das bestehende Zielsystem in der Wahrnehmung und Umsetzung durch Politik und Verwaltung verfestigt und bewährt, die festgelegten Ziele bestimmen als Grundsatzentscheidungen in ihrer Wirkung die mittel- bis langfristige Entwicklung der Stadt.

Allerdings lag gerade in der Anwendung des strategischen Zielsystems beim Umgang mit den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise – auch unter Haushaltssicherungsgesichtspunkten ist eine Orientierung an den strategischen Zielbereichen und Zielen wichtig - der Anstoß für die Weiterentwicklung des Systems und die Ausweitung der strategischen Wirkung der darin formulierten Ziele und Inhalte.

Gerade angesichts der notwendigen Bewertungen möglicher Konsolidierungsmaßnahmen wurde deutlich, dass mit den festgelegten Zielen eine Idee von der Zukunft der Stadt beschrieben wird. Diese konkrete Vorstellung von Mindens Zukunft führt trotz des Bewusstseins über die geringen Gestaltungsspielräume angesichts der aktuellen und zu erwartenden Haushaltssituation zu der Erkenntnis, dass für die zukünftige Gestaltung der Stadt Minden auf den Erhalt eines strukturellen Grundgerüsts der kommunalen Daseinsvorsorge einer Mittelstadt zu achten ist.

Damit kann der umfassende Steuerungsanspruch der Strategischen Ziele und die Einordnung aller formulierten als wichtige Ziele gefestigt und ausgebaut werden. Allerdings führt der Abwägungsprozess zwischen finanzieller Konsolidierung und Struktur- und Leistungserhalt für die Bürger einer Mittelstadt zu der Konsequenz, dass einzelne Ziele für die Entwicklung der Stadt für besonders bedeutsam und somit als mittelfristige Schwerpunkte herausgestellt werden. Dies heißt nicht, dass die anderen Ziele nicht mehr verfolgt werden sollen, wohl aber enthält die Schwerpunktsetzung eine zu beachtende Priorisierung, die von der Verwaltung im Frühjahr 2010 vorbereitet und von der Politik im Mai und Dezember 2010 bestätigt wurde.

Kurz zusammengefasst liegen die inhaltlichen Schwerpunkte bei der „Transparenz kommunalen Handelns“, der „Infrastrukturanpassung“ und dem Angebot einer „Bildungslandschaft“ vom Kleinkind- bis in den Erwachsenenbereich. Darüber hinaus liegt der Fokus bei der „Entwicklung des Wirtschaftsstandorts“ sowie der Stärkung der „oberzentralen Versorgungsfunktionen“ – und dabei insbesondere auf der „Einzelhandelsentwicklung unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen mit den Belangen der Innenstadt“.

Einen detaillierten Überblick über das gesamte strategische Zielsystem und die Mittelfristigen Schwerpunkte bietet das folgende Kapitel.

3.3. Zieltafeln

Strategischer Zielbereich Mittelfristige Schwerpunkte Chancengerechtigkeit durch Teilhabe

Erläuterung

Der Zugang zu Bildung, Ausbildung, Erziehung, Kultur, Sport, Arbeit und Einkommen ist gewährleistet und die Integration der verschiedenen Gruppen der Stadtgesellschaft verbessert.

Strategische Oberziele

- Die kulturelle Grundversorgung für breite Bevölkerungsschichten ist gewährleistet.
- **Die Stadt Minden verfügt über eine zukunftsfähige Bildungslandschaft mit attraktiven Schulen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen.**
- Benachteiligte und Menschen in Notlagen werden von der Stadt unterstützt.
- Die Grundversorgung für Sport und Bewegung ist für breite Bevölkerungsschichten gewährleistet.
- Zielgruppenspezifische Angebote für Alte, Behinderte, sozial Benachteiligte, Familien, Frauen und Männer, Kinder und Jugendlichen sowie Neubürger sind ausgebaut.
- Die Integration der Migranten in die Stadtgesellschaft ist verbessert.
- Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist verbessert.

Strategischer Zielbereich Mittelfristige Schwerpunkte Minden als regionales Zentrum

Erläuterung

Die Funktion der Stadt Minden als wirtschaftliches und kulturelles Zentrum der Region und Sportstadt mit guter Lebensqualität ist gesichert und gestärkt.

Strategische Oberziele

- Die Einwohnerzahl ist auf dem Niveau von 2005 stabilisiert.
- **Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.**
- Die Stadt Minden verfügt über attraktive Wohngebiete für unterschiedliche Wohnformen.
- Die gesunde Lebensqualität mit gutem Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangebot ist gesichert.
- **Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort mit guten touristischen Angeboten.**
- Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit sind gewährleistet.

Fokus:

Einzelhandel als Schwerpunkt unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen mit den Belangen der Innenstadt

Strategischer Zielbereich **↑** Mittelfristige Schwerpunkte
Familienfreundliche Stadt

Erläuterung

Die Stadt ist von Familien-, Kinder- und Jugendfreundlichkeit geprägt.

Strategische
Oberziele **↑**

- **Ein bedarfsgerechtes Angebot zur Kinderbetreuung steht zur Verfügung.**
- Die Beratung, Unterstützung und Förderung für Familien ist ausgebaut.
- Die Kinder- und Jugendhilfe ist qualitativ weiterentwickelt.
- Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs-, Sport- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden.

Im Elementarbereich

Strategischer Zielbereich



Mittelfristige Schwerpunkte

Aktivierte Bürgergesellschaft

Erläuterung

Mindens Bürger engagieren sich aktiv und übernehmen Verantwortung für ihre Stadt. Die Kommunalpolitik ist transparent gestaltet und bindet die Bürgerschaft frühzeitig in Planungen und Entscheidungen ein.

Strategische Oberziele

- Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert.
- Bürgerinnen und Bürger werden frühzeitig in Planungen und Entscheidungen einbezogen.
- Die Entscheidungen der Kommunalpolitik sind transparent und nachvollziehbar.
- Die Außendarstellung der Stadt ist verbessert.

Strategischer Zielbereich **Mittelfristige Schwerpunkte**
Nachhaltiger Umgang mit natürl. Ressourcen

Erläuterung

Minden schützt seine natürlichen Lebensgrundlagen.

**Strategische
Oberziele**

- Mit den natürlichen Ressourcen wird schonend umgegangen.
- Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt.
- Der Verkehr wird umweltverträglich abgewickelt.

Strategischer Zielbereich **Mittelfristige Schwerpunkte**
Gutes kommunales Management

Erläuterung

Das Verwaltungshandeln ist durch gutes kommunales Management geprägt.

**Strategische
Oberziele**

- Die Prioritätensetzung ist im Sinne einer Gesamtsteuerung verbessert.
- Das Dienstleistungsangebot der Stadtverwaltung ist optimiert.
- Der Wert- und Substanzerhalt des städtischen Vermögens ist gesichert.
- **Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.**
- Die Qualifikation und die Motivation der Beschäftigten ist verbessert.
- Die fachübergreifende Zusammenarbeit funktioniert.
- **Kommunales Handeln ist transparent und nachvollziehbar.**

4. Aktuelle Situation

4.1. Kenndaten

Einwohnerzahlen

Jahr (jeweils zum 31.12.)	IT.NRW	Stadt Minden Bürgerbüro
1975	78.893	
1980	77.718	
1985	75.522	
1990	78.145	
1995	82.971	
2000	83.079	86.725
2001	82.898	85.887
2002	83.046	85.327
2003	82.947	82.709
2004	83.094	82.638
2005	83.118	82.959
2006	83.099	83.151
2007	83.028	82.714
2008	82.809	82.209
2009	82.400	82.096
2010		81.768 (vorläufig)

Bevölkerungsbewegung seit 1990 gemäß Daten von IT.NRW

Zeit	Lebend Geborene	Gestorbene	Überschuss der Geborenen (+) bzw. der Gestorbenen (-)	Zuzüge	Fortzüge	Überschuss der Zuzüge (+) bzw. der Fortzüge (-)	Gesamt- Saldo
1990	925	985	- 60	5759	3875	+ 1884	+ 1824
1991	900	932	- 32	3990	3194	+ 796	+ 764
1992	874	923	- 49	4200	3262	+ 938	+ 889
1993	893	972	- 79	3884	3180	+ 704	+ 625
1994	849	1011	- 162	5566	4161	+ 1405	+ 1243
1995	846	952	- 106	8009	6598	+ 1411	+ 1305
1996	935	973	- 38	6406	6032	+ 374	+ 336
1997	893	938	- 45	6062	5705	+ 357	+ 312
1998	865	918	- 53	5623	5534	+ 89	+ 36
1999	851	989	- 138	4883	5108	- 225	- 363
2000	846	873	- 27	4274	4460	- 186	- 213
2001	761	879	- 118	3952	4015	- 63	- 181
2002	772	911	- 139	3975	3688	+ 287	+ 148
2003	769	910	- 141	4083	4041	+ 42	- 99
2004	685	904	- 219	4059	3692	+ 367	+ 148
2005	815	929	- 114	3736	3602	+ 134	+ 20
2006	768	950	- 182	4006	3843	+ 163	- 19
2007	723	920	- 197	4124	3999	+ 125	- 71
2008	738	920	- 182	3891	3932	- 41	-223
2009	709	962	- 253	3846	4000	- 154	- 409

Einwohnerstatistik Stadt Minden 2009 - Bürgerbüro

Ortsteil	01.01.2010 (bereinigt*)	Zuzug	Geburt	Wegzug	Sterbe- fälle	Differenz (+/-)	Haupt-/ Nebenw 31.12.10	davon Haupt- wohnung	davon Neben- wohnung	nachrichtlich Ausländer 31.12.2010
Bärenkämpen	6.405	334	72	303	87	16	6.421	6.381	40	852
Bölhorst	995	35	4	30	7	2	997	985	12	30
Dankersen	5.037	168	39	165	46	-4	5.033	4.981	52	203
Dützen	3.855	125	21	150	30	-34	3.821	3.794	27	102
Haddenhausen	1.619	37	13	38	9	3	1.622	1.606	16	30
Hahlen	3.837	101	22	122	35	-34	3.803	3.764	39	93
Häverstädt	3.410	101	15	128	30	-42	3.368	3.341	27	79
Innenstadt	9.987	958	84	752	182	108	10.095	9.940	155	1.006
Königstor	8.922	398	81	437	72	-30	8.892	8.814	78	549
Kutenhausen	1.737	46	17	56	19	-12	1.725	1.705	20	23
Leteln/Aminghausen	3.274	132	20	112	25	15	3.289	3.270	19	118
Meißen	3.442	171	21	159	59	-26	3.416	3.387	29	114
Minderheide	4.008	85	20	104	32	-31	3.977	3.944	33	86
Nordstadt	7.249	243	40	323	87	-127	7.122	7.063	59	357
Päpinghausen	420	10	0	19	3	-12	408	399	9	3
Rechtes Weserufer	4.364	402	39	388	40	13	4.377	4.330	47	657
Rodenbeck	8.366	501	85	498	146	-58	8.308	8.245	63	851
Stemmer	1.653	55	10	57	21	-13	1.640	1.615	25	23
Todtenhausen	3.516	55	28	110	35	-62	3.454	3.422	32	46
Gesamt	82.096	3.957	631	3.951	965	-328	81.768	80.986	782	5.222

*bereinigt = Veränderung für Berichtszeitraum 2009 nach 01.01.2010 durchgeführt

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte – IT.NRW

Jahr	Anzahl zum 30.06.
1995	34952
1996	34123
1997	33954
1998	33562
1999	34184
2000	34497
2001	33885
2002	33337
2003	32552
2004	32586
2005	31925
2006	32159
2007	33816
2008	33774
2009	33793

Leistungsempfänger nach SGB II und XII im Jahresdurchschnitt - FB 3

Jahr	Personen SGB XII	Personen SGB II	Bedarfs- gemeinschaften
2007	1185	8646	4057
2008	1198	8864	4090
2009	1209	8559	4093
2010	1227	8719	4324

Transferleistungen (SGB II, SGB XII und Asyl) zum 01.12.2010 – FB 3

Art der Leistung	Fälle	Personen	davon 0-6 J.	davon 7-13 J.	davon 14-17 J.	davon 18-25 J.	davon 26-64 J.	davon ab 65 J.
SGB II	4384	8778	1119	1003	592	1121	4943	0
SGB XII	1071	1256	10	12	3	81	634	516
Asyl	74	142	19	20	18	32	50	3
Gesamt	5529	10176	1148	1035	613	1234	5627	519

- 1697 Personen bekommen Leistungen nach dem SGB II zusätzlich zu einem Erwerbseinkommen, davon 1002 zusätzlich zu einem Einkommen aus geringfügiger Beschäftigung bis 400 € und 695 mit einer sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.

Kinder und Jugendlichen mit Leistungen nach dem SGB II – FB 3

Stand	Anzahl
Mai 2006	2776
Juli 2008	3351
Dez. 2009	2752
Dez. 2010	2714

Die in 2009 im Vergleich zu 2008 deutlich verringerte Zahl beruht auf einer geänderten Rechtsauffassung nach der seit Oktober 2008 die Hilfebedürftigkeit von Kindern mit eigenen, aber nicht ausreichenden Einkommen durch Wohngeld beseitigt werden kann.

Wohnbaulandverbrauch

(anhand der Hausnummervergabe zum Zeitpunkt der Bauantragstellung)

Jahr	Verbrauch in ha
2005	10,9
2006	3,1
2007	4,1
2008	4,7
2009	4,2
2010	4,6

Entwicklung der freien Wohnbauflächen

(Stand jeweils 31.12.)

Jahr	Mit Baurecht in ha	Mit Baurecht in der Planung in ha	Gesamt in ha
2004	129,1	95,9	225,0
2005	121,1	90,6	211,7
2006	124,8	88,9	213,7
2007	122,1	89,1	211,2
2008	119,7	80,1	199,8
2009	114,5	84,7	199,2
2010	115,2	80,8	196,0

4.2. Projekte und Entwicklungsprozesse 2010

Die Entwicklung einer Stadt im Laufe eines Jahres wird von vielen Themen und Akteuren geprägt. Dieser Bericht soll einen Überblick über die Schwerpunkte der Entwicklung der Stadt Minden im letzten Jahr geben, bei denen Politik und Verwaltung maßgeblich beteiligt waren, d.h. die kommunale öffentliche Hand eine wesentliche Rolle gespielt hat. Auch mit dieser Einschränkung würde eine vollständige Betrachtung aller relevanten Entwicklungen den Rahmen dieses Berichtes sprengen.

Daher wird auf den folgenden Seiten eine Auswahl aus den vielen Projekten und Entwicklungsprozessen vorgestellt, die in der Stadt Minden im Jahr 2010 bearbeitet wurden und für die Entwicklung der Stadt Minden besonders bedeutend waren bzw. sind.

Dabei wird zwischen „Projekten und Handlungsschwerpunkten“ sowie „Entwicklungsprozessen“ unterschieden. Während sich die strategisch bedeutsamen Projekte und Handlungsschwerpunkte durch Aktualität, zeitliche Begrenzung oder einen festgelegten Abschluss der Planung und Umsetzung auszeichnen, handelt es sich bei den im Vergleich zu den Stadtentwicklungsberichten der Vorjahre neu kategorisierten Entwicklungsprozessen um dauerhafte Aufgaben und Entwicklungsabsichten, deren Fortschritt im Berichtsjahr aufgezeigt wird.

Sowohl die Steckbriefe zu den Projekten und Handlungsschwerpunkten als auch die Fortschrittsberichte zu den Entwicklungsprozessen werden in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt.

4.2.1 Projekte und Handlungsschwerpunkte 2010

1. Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept „Aktives Stadtzentrum Minden Innenstadt“
2. „Kein Kind ohne Mahlzeit“
3. Konzept Frühe Hilfen
4. Minden - für Demokratie und Vielfalt
5. Neubau ZOB
6. Neuplanung des Mindener Museums / Sanierung der Museumszeile
7. Ordnungspartnerschaft
8. RegioPort Weser
9. Sozialpatenmodell / ABC – Konzept
10. Stadtumbaugebiet Alter Weserhafen / Westl. Bahnhofsbereich

Projektsteckbrief

1.

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept "Aktives Stadtzentrum Minden Innenstadt"

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 5 – Städtebau und Feuerschutz

Beschlüsse / Grundlage

Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 18.06.2009 und 08.10.2009

Aktueller Stand

Im Jahr 2009 wurde der Masterplan, der den Rahmen für die Entscheidungen in der Mindener Innenstadt für die nächsten zehn bis 15 Jahre bilden soll, beschlossen und ein Umsetzungskonzept 2009-2017 als Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept „Aktives Stadtzentrum Minden Innenstadt“ auf den Weg gebracht, um Fördermittel für die Umsetzung der verschiedenen Entwicklungsmaßnahmen zu erschließen.

Aufgrund der drastisch verschlechterten Haushaltsituation der Stadt Minden mussten im Jahr 2010 das sehr ambitionierte Handlungs- und Entwicklungskonzept und somit auch die damit verbundenen Förderzusagen des Landes vor der völligen Aufgabe bewahrt werden.

In enger Abstimmung mit der fördernden Behörde und der Finanzaufsicht wurde das Handlungskonzept auf ein Mindestmaß gekürzt und das private Engagement in diesem Konzept erhöht. Leider mussten hierbei viele Maßnahmen an der Weser und im Glacis auf spätere Jahre verschoben werden. Wesentliche Punkte des Umsetzungskonzeptes, wie z.B.: die Erneuerung der Fußgängerzone, zwei Pilotprojekte zum Wohnen in der Oberen Altstadt, Maßnahmen auf Privatgrundstücken, der Verfügungsfonds und das Mindener Museum, konnten jedoch in dem bis 2015 verkürzten Planungszeitraum dargestellt werden.

Der Gestaltungswettbewerb Fußgängerzone und die Arbeiten am Mindener Museum konnten in 2010 planmäßig begonnen werden.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.
- Die Stadt Minden verfügt über attraktive Wohngebiete für unterschiedliche Wohnformen.
- Die gesunde Lebensqualität mit gutem Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangebot ist gesichert.
- Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort ...
- Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung sind gewährleistet.

Aktivierte Bürgergesellschaft

- Bürgerinnen und Bürger werden frühzeitig in Planungen und Entscheidungen einbezogen und letztlich auch an der Finanzierung beteiligt (PPP)
- Die Außendarstellung der Stadt ist verbessert.

Projektsteckbrief

2.

„Kein Kind ohne Mahlzeit“

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 1 – Bildung, Kultur, Sport und Freizeit

Beschlüsse / Grundlage

Beschluss des Ausschusses für Bildungsarbeit vom 25.11.2008

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 17.12.2008

Aktueller Stand

Ziel des Projektes ist, Kindern und Jugendlichen eine Mahlzeit in der Ganztagschule zu ermöglichen.

Die finanzielle Belastung für das Mittagessen soll nicht die Bildungschancen der Ganztagschule beschränken.

Gleichzeitig sollen Kinder und Jugendliche an eine gesunde Ernährung herangeführt und ein angemessenes Sozialverhalten beim Essen gefördert werden.

Gegenüber 247 Kindern im Schuljahr 2007/2008, 427 Kindern im Schuljahr 2008/2009 und 661 Kindern im Schuljahr 2009/2010 nehmen im aktuellen Schuljahr 2010/2011 732 Kinder am Landesprogramm „Kein Kind ohne Mahlzeit“ teil.

Die Günter + Rita RUDLOFF-STIFTUNG übernimmt den Elternbeitrag für 437 Kinder, der ab 2010 direkt an die Ganztagsträger fließt. Die MINDENER STIFTUNG für Kinder fördert 110 Kinder, deren Eltern vom Elternbeitrag freigestellt werden können.

Anknüpfung Zielsystem

Chancengleichheit durch Teilhabe

- Die Stadt Minden verfügt über eine zukunftsfähige Bildungslandschaft mit attraktiven Schulen, Aus und Weiterbildungseinrichtungen
- Zielgruppenspezifische Angebote für Kinder und Jugendliche sind ausgebaut.

Familienfreundliche Stadt

- Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden.

Projektsteckbrief

3. Minden - für Demokratie und Vielfalt

Zuständiger Organisationsbereich

Zentraler Steuerungsdienst

Beschlüsse / Grundlage

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 05.03.2008
(Unterzeichnung der Erklärung der Bundesinitiative "Orte der Vielfalt" und
Bewerbung für die Auszeichnung "Ort der Vielfalt")

Aktueller Stand

In 2006 war Minden Schauplatz von mehreren Naziaufmärschen. Darüber hinaus war Minden auch Veranstaltungsort von Rechtsrockkonzerten. Die Initiatoren der Gegenaktionen (DGB, Stadt Minden/Bürgermeister Buhre, Friwo, Aktionsbündnis „Minden gegen Nazis“, Kirchenkreis Minden, Ratsfraktionen) waren der festen Überzeugung, dass man solche „Aufmärsche“ nicht einfach nur über sich „ergehen“ lassen kann; vielmehr musste mit Aufrufen und Aktionen ein eindeutiges Signal gesetzt werden, dass Minden eine bunte, weltoffene und demokratische Stadt ist. Letztlich hat die große Resonanz der Bevölkerung gezeigt, dass die durchaus nicht unumstrittene Entscheidung, durch Gegenaktionen ein klares Zeichen zu setzen, richtig war.

Auch unter dem Eindruck der v.g. Naziaufmärsche hatte der Rat am 05.03.2008 beschlossen, die Erklärung der Bundesinitiative "Orte der Vielfalt" zu unterzeichnen und sich für die Auszeichnung "Ort der Vielfalt" zu bewerben. Nach einem erfolgreichen Auswahlverfahren erhielten in NRW neben Minden noch 4 weitere Städte den Titel „Ort der Vielfalt“. Dabei wurde ausdrücklich die große Beteiligung der Mindener Bevölkerung an den Gegenaktionen hervorgehoben.

Aus dem „Runden Tisch“, der für die Planung von Gegenaktionen eingerichtet wurde, ging letztlich das Bündnis „Minden – für Demokratie und Vielfalt“ hervor, das am 03.03.2008 gegründet wurde. Die Hauptaufgabe liegt darin, Aktionen und Projekte zu planen und durchzuführen, die dabei helfen sollen, eine von vielen Bürgerinnen und Bürgern sowie gesellschaftlichen Gruppen getragene Mindener Botschaft „Für Demokratie und Weltoffenheit und gegen Intoleranz sowie Rechtsextremismus“ zu formulieren.

Ende 2010 hat die Stadt eine Interessenbekundung für das Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ mit dem Ziel eingereicht, in den nächsten 3 Jahren für die Aufstellung und Implementierung eines Lokalen Aktionsplans (LAP) Fördermittel zu erhalten.

Anknüpfung Zielsystem

Chancengerechtigkeit durch Teilhabe

- Benachteiligte und Menschen in Notlagen werden von der Stadt unterstützt.
- Die Integration der Migranten in die Stadtgesellschaft ist verbessert.

Projektsteckbrief

4.

Konzept Frühe Hilfen

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 4 - Jugendamt

Beschlüsse / Grundlage

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 14.12.2007

Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 26.11.08

Aktueller Stand

Wesentliche Ziele der „Frühen Hilfen“ sind ein effektiver Kinderschutz und die Bereitstellung rechtzeitiger passgenauer Angebote im Rahmen ambulanter Hilfen zur Erziehung und in ihrem Vorfeld, um somit mittel- bzw. langfristig Einsparungen bei den Jugendhilfekosten, vor allem im Bereich der stationären Jugendhilfemaßnahmen zu erzielen. Kernpunkte des Handlungskonzepts der Stadt Minden – Frühe Hilfen (U3) sind die Netzwerkarbeit, die Kooperation von Jugendhilfe und Gesundheitswesen sowie die Bedarfsanalyse und Angebotsentwicklung. Das vorrangige fachliche Ziel der Frühen Hilfen ist, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken.

Die Weiterentwicklung des Konzeptes stellte sich in 2010 folgendermaßen dar:

- Kooperation zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen fördern:
Vorbereitung einer weiteren Fachtagung zum Thema „Für Prävention zu klein? Gesund aufwachsen im Mühlenkreis“ für das Frühjahr 2011, Teilnahme und Kommunikation in Qualitätszirkeln der Kinderärzte und der Gynäkologen, Fortführung der AG Frühe Hilfen unter Beteiligung der Kinderärzte, Durchführung der 14-tägigen Kliniksprechstunde
- Öffentlichkeitsarbeit
- Start der Ausbildung von Familienhebammen, die als Angebot der Frühen Hilfen ab dem Frühjahr 2011 eingesetzt werden sollen und durch eine Zusatzqualifikation Familien bis zum ersten Geburtstag des Kindes begleiten können.
- Angebotsentwicklung für junge Familien: Die Beratungs- und Vermittlungsanfragen an die Frühen Hilfen steigen ständig. Von Januar bis Dezember 2010 wendeten sich 133 Eltern neu mit Beratungsbedarf an die Frühen Hilfen. Das Hilfeangebot richtet sich danach, was die jeweilige Familie braucht und annehmen kann. Die Fachkräfte für Frühe Hilfen vermitteln in vor Ort bestehende Angebote der verschiedenen Beratungsstellen, Verbände und Vereine, zum Projekt Prima, zum Sozialen Dienst, zu Tageseinrichtungen für Kinder und Tagesmüttern, auch mit dem Gesundheitswesen wird eng kooperiert. Dem Bedarf entsprechend wurden neue Angebote entwickelt, wie Elternabende (Marte Meo), Kurse für werdende Eltern und für Eltern mit Säuglingen (Fit für den Start, PEKIP), Infoabende in Familienzentren, Projekte wie Baby-Bedenkzeit für Jugendliche.

Mit der weiteren Umsetzung des Präventionskonzeptes zeigen sich auch hier weitere zusätzliche Hilfebedarfe, die weitere personelle Ressourcen erfordern.

Anknüpfung Zielsystem

Chancengleichheit durch Teilhabe

- Zielgruppenspezifische Angebote für Alte, ... , Kinder und Jugendliche sowie Neubürger sind ausgebaut.

Familienfreundliche Stadt

- Die Beratung, Unterstützung und Förderung für Familien ist ausgebaut.
- Die Kinder- und Jugendhilfe ist qualitativ weiterentwickelt.

Gutes kommunales Management

- Die komm. Infrastruktur ist an die Bedarfe und die finanz. Ressourcen angepasst.

Projektsteckbrief

5.

Neubau ZOB

Zuständiger Organisationsbereich

Städtische Betriebe Minden / Fachbereich 5 – Städtebau und Feuerschutz

Beschlüsse / Grundlage

Diverse Beschlüsse des Ausschusses für Bauen, Umwelt und Verkehr und der Stadtverordnetenversammlung

Aktueller Stand

Im April 2009 trat die SECUR GmbH, der Eigentümer der Obermarktpassage, an die Stadt Minden heran, um als ersten Schritt einer Revitalisierung der Obermarktpassage eine Tiefgarage mit 100 Stellplätzen unter dem ZOB der Stadt Minden zu errichten. Die SECUR GmbH nahm damit ein Projekt wieder auf, dass schon im Januar 2008 durch die Immobilien-Treuhand GmbH (ITG), den damaligen Eigentümer der Obermarktpassage initiiert wurde. Von der Baumaßnahme wäre nahezu der gesamte Bereich des ZOB betroffen. Hieraus ergab sich nun für die Stadt Minden die Chance den Busbahnhof kurzfristig als Ganzes neu zu bauen und modern zu gestalten.

Das vorrangige Ziel der Erneuerung ist es, bei gleicher Funktionalität des Betriebsablaufes die Nutzbarkeit und die Barrierefreiheit des ZOB für die Fahrgäste zu erhöhen. Durch die Schaffung einer zentralen Umsteiganlage für die wichtigsten Buslinien soll ein gut erreichbarer und übersichtlicher Verkehrsplatz geschaffen werden, der in das städtische Erscheinungsbild eingebunden ist. Daneben sollen vor allem die Anbindung des ZOB an die Fußgängerzone, die Radverkehrsführung auf der Lindenstraße, die Fahrradabstellplätze und der Eingangsbereich im Vorfeld der Obermarktpassage verbessert werden.

Angesichts des „Nothaushalts“ der Stadt Minden in 2010 erwies sich insbesondere die Finanzierung des Projektes als schwierig. Es konnte jedoch eine Lösung gefunden werden, die eine Realisierung des Projekts nur aus Fördermitteln des NWL und dem von der SECUR GmbH gezahlten Wertausgleich für die Inanspruchnahme des alten ZOB ermöglicht.

Der Spatenstich für den Neubau des ZOB ist für das Frühjahr 2011 geplant.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.

Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

- Der Verkehr wird umweltverträglich abgewickelt.

Gutes kommunales Management

- Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.

Projektsteckbrief

6.

Neuplanung des Mindener Museums / Sanierung der Museumszeile

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 1 – Bildung, Kultur, Sport und Freizeit

Beschlüsse / Grundlage

Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung zum Konjunkturpaket II und integrierten Handlungskonzeptes Aktives Stadtzentrum Minden-Innenstadt 2009-2017

Aktueller Stand

Das Mindener Museum wird zurzeit saniert. Es erhält einen Technikanbau mit Sanitäranlagen und einen Fahrstuhl für die künftige Barrierefreiheit. Der Betrieb wird dadurch und durch Klimatisierung der Sonderausstellungsräume im EG der Häuser 27 + 29, die Anpassung der Beleuchtung, die Schaffung eines möglichst stabilen Raumklimas durch Vorsatzfenster und die weitgehende Vereinheitlichung der unterschiedlichen Bodenbeläge verbessert.

Hinsichtlich der zukünftigen konzeptionellen Ausrichtung ist das erarbeitete Leitbild vom Kulturausschuss zustimmend zur Kenntnis genommen worden.

Zukünftig werden nur noch EG + 1. OG der Häuser 23 + 25 für die Dauerausstellung genutzt, deren Fläche damit deutlich verkleinert wird. Das 2. OG darf infolge der Förderung aus der Städtebauförderung nur für museumspädagogische und museumswissenschaftliche Zwecke genutzt werden. In Haus 25 soll als Anfangs- und Endpunkt stadthistorischer Führungen ein multimedial aufbereitetes Stadtmodell erstellt werden. Damit sollen museal erfahrbare Stadtentwicklung und die im Stadtbild heute noch erkennbaren baulichen Zeugnisse verknüpft werden. Allerdings müssen die Mittel für eine kleinere neue Dauerausstellung erst noch durch die Gesellschaft zur Förderung des Mindener Museums eingeworben werden.

EG und 1. OG der Häuser 27 + 29 werden künftig für Sonderausstellungen und Veranstaltungen genutzt. Damit wird die flexibel beispielbare Fläche verdoppelt. Im 2. OG der Häuser 23 – 29 stehen Räume für spezielle museumspädagogische und museumswissenschaftliche Angebote zur Verfügung. Hier werden im Rahmen kultureller Bildung vielfältige Anknüpfungspunkte sowohl im geisteswissenschaftlichen als auch im naturwissenschaftlichen Bereich für Bildungseinrichtungen von KiTa's, Schulen bis hin zur FH geschaffen.

Die Wiedereröffnung ist zum 26.09.2012 geplant - 100. Jahrestag des Ratsbeschlusses, das Haus Ritterstr. 23 für museale Zwecke zu kaufen. Allerdings wird die Dauerausstellung dann noch nicht vollständig sein.

Anknüpfung Zielsystem

Chancengleichheit durch Teilhabe

- Die kulturelle Grundversorgung für breite Bevölkerungsschichten ist gewährleistet.

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (versorgungs-)Funktionen sind gestärkt

Projektsteckbrief

7.

Ordnungspartnerschaft

Zuständiger Organisationsbereich

Bereich Bürgerdienste, Sicherheit und Ordnung

Beschlüsse / Grundlage

Beschluss des Hauptausschusses vom 26.06.2008

Kooperationsvereinbarung mit der Polizei vom 30.07.2009

Aktueller Stand

Eine höhere Lebensqualität durch mehr Sicherheit und Sauberkeit in der Mindener Innenstadt soll mit der Umsetzung des Konzeptes einer Ordnungspartnerschaft erreicht werden.

Nach Abschluss der Kooperationsvereinbarung wurden gemeinsam mit der Polizei die Strukturen der Zusammenarbeit (Streifen, Sprechstunden, Besprechungen, Informationsfluss) und die Arbeitsschwerpunkte (Kriterien für Gefahrenpunkte, Einsatzorte, zu begleitende Veranstaltungen) festgelegt. Dabei wurde deutlich, dass die Ordnungspartnerschaft grundsätzlich keine zusätzliche Aufgabe darstellt, sondern den von der Politik definierten Standard für die Erfüllung der ordnungsbehördlichen Aufgaben (Feststellung und Beseitigung von Gefahren für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung einschließlich Ermittlung und Umsetzung präventiver Maßnahmen) beschreibt.

Die vereinbarten Tätigkeiten wurden in die Aufbau- und Ablauforganisation der Ordnungsbehörde integriert, sodass nicht nur der neu eingestellte Kollege zuständig ist sondern alle Mitarbeiter an der Zielerreichung mitwirken. Die regelmäßigen Streifengänge erfolgen von Seiten der Stadt Minden durch zwei Mitarbeiter und gezielte Kontrollaktionen werden von allen Mitarbeitern des Ermittlungs- und Vollzugsdienstes und den Sachbearbeitern der Ordnungsbehörde gemeinsam gewährleistet. Es gibt nunmehr einen zentralen Ansprechpartner für Veranstaltungen und die Erkenntnisse aus den Streifengängen und den Mitteilungen der Bürgerinnen und Bürger werden anschließend unmittelbar im Innendienst nachbearbeitet.

Schwerpunkt der Arbeit in 2010 war zunächst die Information von Bürgern, Politik, Presse und Behörden über die Aufgaben und Ziele der Ordnungspartnerschaft durch Herausgabe eines Flyers, zahlreicher Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern auf der Straße (auch Hauseigentümer und Gewerbetreibende), Pressemitteilungen und kontinuierliche Berichte in verschiedenen Ausschüssen. Darüber hinaus wurde eine Bürgersprechstunde in den Räumen der Stadtwache angeboten, die aber bis heute trotz intensiver Werbemaßnahmen kaum genutzt wird.

Weitere Schwerpunkte waren:

- die Schaffung von Strukturen für eine enge Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen z.B. Bauordnung, Steuern und Gebühren, Feuerwehr und SBM zur Gewährleistung von effizienten Kontrollen und schnellstmöglicher Gefahrenbeseitigung. Hier wurde deutlich, dass die Ordnungspartnerschaft eine koordinierende Rolle hat und nur so erfolgreich sein kann wie Bürger, Politik, Polizei und die unterschiedlichen Dienststellen zur Lösung eines Problems zusammenwirken

- die Erarbeitung eines Konzeptes für den Einrichtung einer Arbeitsgelegenheit (sogenannte 1,- € Jobs) für die Reinigung der Innenstadt von Aufklebern und Graffiti. Ähnliche Projekte in anderen Städten, von denen sich die Teilnehmer der Ordnungspartnerschaft Anregungen holten, werden seit Jahren mit gutem Erfolg und Akzeptanz in der Bevölkerung betrieben (Antrag wird zurzeit geprüft)
- Erarbeitung der Rahmenbedingungen für eine an die Probleme der Stadt Minden angepasste und für die Gefahrenabwehr wirksame Ordnungsbehördliche Verordnung als Basis für eine Sanktionierung von Verstößen
- Fortschreibung der Kooperationsvereinbarung nach Auswertung des Jahresberichtes im Wesentlichen hinsichtlich einer Einschränkung der Berichtspflicht und einer Ausweitung des Einsatzgebietes (Kanzlers Weide, Glacisgürtel, Bahnhofsumfeld)
- Einbringung von präventiven Aspekten in die Planung des neuen ZOB

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung sind gewährleistet.

Projektsteckbrief

8.

RegioPort Weser

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 5 – Städtebau und Feuerschutz

Beschlüsse / Grundlage

26.05.2010 Vorstellung des Masterplan RegioPort Weser

16.12.2010 Einleitungsbeschluss 202. Änderung des FNP „RegioPort Weser“

Aktueller Stand

Ziele des Projektes sind die Schaffung eines Containerhafens am Mittellandkanal östlich der B 482 unter Anbindung an Schiene und Straße mit nördlich angrenzendem Gebiet für hafenaaffines Gewerbe sowie die Neuordnung / Entwicklung des vorhandenen Hafen- und Gewerbestandortes Berenbusch (Stadt Bückeburg).

Mit dem Projekt soll die günstige Lage der Stadt Minden an Weser und Mittellandkanal sowie die Wachstumsaussichten der Logistik und insbesondere des Containerschiffsverkehrs zwischen den deutschen Nordseehäfen und der Region OWL sowie den angrenzenden niedersächsischen Regionen genutzt werden.

Der heutige Containerhafen kann die zu erwartenden Kapazitäten nicht aufnehmen und ist am Standort Industriehafen für die zukünftig verkehrenden größeren Binnenschiffe wegen der Mittellage zwischen Weser und Mittellandkanal und den zu kleinen Schleusen für Auf- bzw. Abstieg nicht zu erreichen.

Zur Umsetzung des Projektes wurde die RegioPort Minden GmbH als Tochter der Mindener Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungs GmbH gegründet. Die Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen obliegt für die vorbereitende Bauleitplanung (FNP) den beteiligten Städten Minden und Bückeburg jeweils für ihr Stadtgebiet. Die verbindliche Bauleitplanung (B-Pläne) wird durch den gemeinsam mit den Städten Minden und Bückeburg sowie mit dem Kreis Minden-Lübbecke und dem Landkreis Schaumburg gebildeten Planungsverband RegioPort Weser für das Verbandsgebiet durchgeführt.

Der Masterplan RegioPort Weser (integrativer Gesamtplan) wurde im Jahr 2010 schlussbearbeitet und in den politischen Gremien sowie in der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf dieser Grundlage wurden die Planungen für die vorbereitende und verbindliche Bauleitplanung weiterbetrieben. Des Weiteren wurden die einzelnen Planungen für die Verbreiterung des Mittellandkanals mit Anlegestelle, für den Gleisanschluss, für die straßenseitige Anbindung, für die Erhöhung der Freileitung sowie für die Renaturierung der Bückeburger Aue fortgeführt.

Seitens des Fördergebers Wasser- und Schifffahrtsdirektion West wurde die Standortprüfung im September 2010 dem Vorhabenträger RegioPort Minden GmbH positiv beschieden.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.
- Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort mit guten touristischen Angeboten.

Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

- Der Verkehr wird umweltverträglich abgewickelt.

Projektsteckbrief

9. Sozialpatenmodell / ABC - Konzept

Zuständiger Organisationsbereich

Zentraler Steuerungsdienst

Beschlüsse / Grundlage

Entwicklung des Konzeptes im Rahmen des Runden Tisches Soziales Minden und über Steuerkreis Sozialpaten

Vorstellung des Konzeptes im Sozialausschuss Februar 2007

Bereitstellung der Mittel für Qualifizierung u.a. im Haushalt

Aktueller Stand

Sozialpaten unterstützen Menschen in schwierigen Lebenslagen. Ihre Unterstützung ist zeitlich begrenzt und erfolgt nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. In einer Unterstützungsphase bis zu neun Monaten sollen den Hilfesuchenden Möglichkeiten der selbständigen Bewältigung ihrer Probleme vermittelt werden, damit sie nach Beendigung der Patenschaft eigenverantwortlich ihre Anliegen lösen können.

Seit 2007 wurden mit Abschluss der dritten Qualifizierungsstaffel im Sommer 2010 seit Beginn des Mindener Sozialpatenmodells insgesamt 48 Personen als Sozialpaten qualifiziert. Aktuell stehen 33 Sozialpaten für einen Einsatz zur Verfügung. Für 2011 ist eine vierte Qualifizierungsstaffel in Planung.

Ein Großteil der Hilfesuchenden bekommt von Beratungsstellen oder Ämtern einen Hinweis auf das Angebot der Sozialpaten, 15 Prozent fragen direkt nach. Ein geringer prozentualer Anteil wird von Schulen, Betreuungsbüros, Rechtsanwälten oder Pflegediensten gemeldet. Das Durchschnittsalter der Hilfesuchenden liegt bei 51 Jahren.

Seit 2010 ist eine Zunahme multipler Problemlagen zu verzeichnen. Mehr als die Hälfte der Hilfesuchenden benötigt Hilfe bei der Erledigung von Schriftverkehr und dem Besuch von Ämtern. Ein großer Anteil der Hilfesuchenden benötigt Unterstützung bei der Beantragung von Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern (SGB II und SGB XII) sowie Unterstützung bei Schuldenproblemen und drohender Obdachlosigkeit. Der Anteil dieser Personengruppen steigt weiterhin deutlich an.

Bei einem Viertel der Fälle geht es um Unterstützung bei der Alltagsgestaltung, Erziehungsfragen oder der Suche nach einer preiswerteren Wohnung. Darüber hinaus unterstützen die Sozialpaten Menschen mit gesundheitlichen Problemen, Analphabetismus, bei der Berufssuche und Problemen nach einer Trennung.

Die im Jahr 2009 gestartete Pilotphase des ABC-Projektes (**A**usbildungs**B**egleit**C**oaches) läuft weiterhin mit dem Fach-Werk Minden e. V. und der HS Minden-Süd.

Dabei unterstützen ABCs Schülerinnen und Schüler beim Übergang in das Berufsleben und stehen ihnen bei Bedarf auch während ihrer Ausbildungszeit zur Seite.

Die ABCs durchlaufen die Grundqualifizierung der Sozialpaten und werden zusätzlich für ihre spezielle Aufgabe geschult.

Anknüpfung Zielsystem

Chancengerechtigkeit durch Teilhabe

- Benachteiligte und Menschen in Notlagen werden unterstützt.

Familienfreundliche Stadt

- Die Beratung, Unterstützung und Förderung von Familien ist ausgebaut.

Aktivierte Bürgergesellschaft

- Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert.

Projektsteckbrief

10.

Stadtumbaugebiet Alter Weserhafen / Westl. Bahnhofsbereich

Zuständiger Organisationsbereich

Fachbereich 5 – Städtebau und Feuerschutz

Beschlüsse / Grundlage

Beschlüsse des Ausschusses für Bauen, Umwelt und Verkehr vom 09.04.2008, vom 06.05.2009 und vom 12.08.2009 sowie der Stadtverordnetenversammlung vom 08.07.2010

Aktueller Stand

Bereits im Jahr 2007 hat die Stadt Minden die Aufnahme von Flächen im Bereich des alten Weserhafens und im westlichen Bahnhofsbereich in den Grundstücksfonds NRW beantragt. Weiterhin hat der Ausschuss für Bauen, Umwelt und Verkehr in 2008 in diesem Bereich ein Stadtumbau-Gebiet mit der Zielsetzung der Aufwertung des betroffenen Stadtviertels beschlossen. Um dabei Mittel aus dem Förderprogramm „Stadtumbau-West“ nutzen zu können muss ein städtebauliches Entwicklungskonzept vorliegen, mit dessen Erstellung NRW.Urban (früher LEG Stadtentwicklung GmbH & Co) beauftragt wurde.

Das Konzept, in dem u.a. ein neuer Bahnhofsvorplatz an der Friedrich-Wilhelm-Straße geschaffen wird, ein Kino und die Nutzung des Weserhafens vorgesehen ist, wurde vom Fachausschuss als weitere Planungsgrundlage befürwortet und sind auch in einer öffentlichen Informationsveranstaltung mehrheitlich als positiv angesehen worden. Im Planungsverfahren ist jedoch deutlich geworden, dass es sowohl eines umfassenden integrierten Entwicklungskonzeptes mit konkreten Zielsetzungen, als auch städtebaulicher Impulse bedarf, um zu einer positiven Entwicklung im betroffenen Gebiet zu kommen. Die Fertigstellung des Konzeptes ist in 2011 vorgesehen.

Da jedoch zwischenzeitlich das Instrument „Grundstücksfonds NRW“ eingestellt wurde und die zeitliche Perspektive für die Aufnahme der Stadt Minden in das Förderprogramm „Stadtumbau-West“ unklar ist, wurde durch die Stadtverordnetenversammlung die Teilnahme an der Pilotphase des Flächenpools NRW, dem Nachfolgeinstrument des Grundstückfonds, beschlossen. Mit diesem Instrument soll in kooperativer Zusammenarbeit mit den Eigentümern eine Flächenentwicklung initiiert werden.

Anknüpfung Zielsystem

Minden als regionales Zentrum

- Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt.
- Die Stadt Minden verfügt über attraktive Wohngebiete für unterschiedliche Wohnformen.
- Die gesunde Lebensqualität mit gutem Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangebot ist gesichert.

Familienfreundliche Stadt Minden

- Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs-, Sport- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden.

Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

- Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt.

4.2.2. Entwicklungsprozesse 2010

1. Einzelhandelskonzept
2. Feuerwehr 2020
3. Innenstadtentwicklung
4. Integration
5. Kinder- und Jugendförderplan
6. Kindertagesstättenentwicklung
7. Kulturentwicklung
8. Radverkehrskonzept
9. Schulentwicklung
10. Sportentwicklung
11. Wohnbauflächenentwicklung

1.	Fortschrittsbericht „Einzelhandelskonzept“	
Federführende Organisationseinheit	5.2 Stadtplanung und Umwelt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 26.02.2009 sowie Beschluss des Haupt- und Finanzausschusses vom 18.11.2010	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Räumliche und funktionale Festlegung der Zentralen Versorgungsbereiche für das gesamte Stadtgebiet, Stärkung der ausgewiesenen Haupt- und Nahversorgungszentren, Steuerung von weiteren Ansiedlungsmöglichkeiten sowie Vermeidung absehbarer Fehlentwicklungen in der Versorgungsstruktur (Negativplanung)	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2010	- Berichterstattung im HFA und im BUV über: - die bisherige Umsetzung des Einzelhandelskonzeptes - planerische Beurteilung der neuen Ansiedlungsvorhaben - Weiterentwicklung des Konzepts der Zentralen Versorgungsbereiche - Fortführung des Bebauungsplanverfahrens Nr. 900 A zum Schutz der angrenzenden Versorgungsbereiche - Stärkung des Zentralen Versorgungsbereiches Nr. 3 (Nahversorgungszentrum 1. Ordnung) durch Erweiterung der Verkaufsflächen für den Nahversorger und den Getränkemarkt. - Diskussion von Ansiedlungsbegehren von großflächigem Einzelhandel an drei Standorten: - Areal Altstandort Klinikum I - ehem. Gelände Seits-Enzinger-Noll - ehem. Fläche Gerresheimer Glashütte	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Ausschuss für Bauen, Umwelt und Verkehr, Untere und Mittlere regionale Planungsbehörde, Industrie- und Handelskammer sowie Einzelhandelsverband	
Anknüpfung Zielsystem	Minden als regionales Zentrum - Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt. - Die Stadt Minden verfügt über attraktive Wohngebiete für unterschiedliche Wohnformen. - Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort ... Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen - Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt. Gutes kommunales Management - kommunales Handeln ist transparent und nachvollziehbar	

2.	Fortschrittsbericht „Feuerwehr 2020“	
Federführende Organisationseinheit	5.4 Berufsfeuerwehr	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Diverse Beschlüsse des Ausschusses für Bürgerdienste, Sicherheit und Feuerschutz und des Rates	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Verringerung der Standorte durch Nutzung gemeinsamer Feuerwehrrhäuser und Optimierung des Fahrzeugbestandes bei Beibehaltung des derzeitigen Sicherheitsniveaus zur Unterhaltung einer der heutigen Zeit angepassten, leistungsfähigen Feuerwehr, um den Brandschutz und die sonstigen Auflagen nach §1 FSHG erfüllen zu können.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2010	Die Gerätehäuser Leteln und Haddenhausen wurden mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II saniert. Die Maßnahmen sind abgeschlossen. Das Gerätehaus Stemmer wird zurzeit, ebenfalls mit Mittel aus dem KP II, saniert. Der Neubau des Gerätehauses Aminghausen / Päpinghausen ist in der Endphase der Planung. Der Grundstückskauf soll über die MEW abgewickelt werden. Die Fahrzeugbeschaffungen wurden wie geplant abgewickelt.	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Arbeitsgruppe „Entwicklung der Feuerwehr bis 2020“ (Mitglieder aus dem Ausschuss für Bürgerdienste, Sicherheit und Feuerschutz, des Verwaltungsvorstands und der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr)	
Anknüpfung Zielsystem	Minden als regionales Zentrum -Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung sind gewährleistet. Aktivierte Bürgergesellschaft - Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert. Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.	

3.	Fortschrittsbericht „Innenstadtentwicklung“	
Federführende Organisationseinheit	5.2 Stadtplanung und Umwelt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 18.06.2009 und 08.10.2009 zum Masterplan als Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept „Aktives Stadtzentrum Minden Innenstadt“	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Planmäßige, zielgerichtete Entwicklung und Aufwertung der historischen Innenstadt Mindens. Durch die ernsthafte Auseinandersetzung mit den drei Handlungsfeldern Arbeit /Wirtschaft, Bildung/Kultur sowie Umweltqualität/Lebensqualität und deren komplexe Ausgestaltung, soll die Zukunftsfähigkeit der Mindener Innenstadt gefördert und die Bindung der Menschen, insbesondere auch junger Leute und Familien, an ihre Stadt gestärkt werden.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2010	Beginn der Bauarbeiten zur umfassenden Sanierung und Umgestaltung des in der historischen Innenstadt befindlichen Mindener Museums Auslobung eines Wettbewerbes zur Umgestaltung und Modernisierung der Mindener Fußgängerzone als Kernpunkt zur Steigerung der innerstädtischen Attraktivität und Stärkung des Einzelhandels sowie des Tourismus.	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Preisgericht des Wettbewerbes zur Umgestaltung der Fußgängerzone, das aus Vertretern des Faches und der Politik gebildet wurde.	
Anknüpfung Zielsystem	Minden als regionales Zentrum - Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt. - Die Stadt Minden verfügt über attraktive Wohngebiete für unterschiedliche Wohnformen. - Die gesunde Lebensqualität mit gutem Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangebot ist gesichert. - Minden entwickelt sich als dynamischer und attraktiver Wirtschaftsstandort ... - Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung sind gewährleistet. Aktivierende Bürgergesellschaft - Bürgerinnen und Bürger werden frühzeitig in Planungen und Entscheidungen einbezogen. - Die Außendarstellung der Stadt ist verbessert.	

4.	Fortschrittsbericht „Integration“	
Federführende Organisationseinheit	VVII-IB Integrationsbeauftragter	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Verabschiedung Charta für Integration und Vielfalt durch die Stadtverordnetenversammlung am 26.02.2009	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Soziale und politische Partizipation und Verbesserung der Bildungsteilhabe von zugewanderten Menschen (Menschen mit Migrationshintergrund) in Minden	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2010	Durchführung von zwei KOMM IN Projekten zur Unterstützung von Migrantenvertretung (Integrationsrat) und Migrantenorganisationen. Für die Arbeit des Integrationsrates wurden Leitziele erarbeitet und eine Einführung in das Verwaltungshandeln und die politische Arbeit gegeben. Die Migrantenorganisationen haben ein Kompetenztraining zur Entwicklung von Projektanträgen erhalten und zwei entsprechende Anträge gestellt.	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Integrationsrat, je nach Themenschwerpunkt Ausschüsse, Workshops und AGs in den Projekten	
Anknüpfung Zielsystem	Chancengerechtigkeit durch Teilhabe - Die Integration der Migranten in die Stadtgesellschaft ist verbessert.	

5.	Fortschrittsbericht „Kinder- und Jugendförderplan“	
Federführende Organisationseinheit	Fachbereich 4 - Jugendamt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss des Kinder- und Jugendförderplan 2010-2014 der Stadt Minden durch den Jugendhilfeausschuss am 16.11.2010 und durch die Stadtverordnetenversammlung am 16.12.2010	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Zum zweiten Mal wird in Minden dem gesetzlichen Auftrag entsprechend ein Kinder- und Jugendförderplan erstellt, der für die Dauer einer Wahlperiode Gültigkeit hat. Der Kinder- und Jugendförderplan 2010-2014 erfüllt mehrere jugendpolitische Aufgaben: • Er liefert einen gesicherten konzeptionellen (und auch finanziellen!) Rahmen für Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Jugendsozialarbeit und erzieherischen Kinder- und Jugendschutz sowie Handlungsanforderungen für diese Bereiche, die in den nächsten Jahren umzusetzen sind. • Er skizziert die Vision eines ganzheitlichen Biografie begleitenden Netzwerkes für Kinder und Jugendliche in Minden, das Eltern, Kinder und Jugendliche darin unterstützt, dass das Aufwachsen gelingt. Er bringt diese Vision in die fachbereichs- und institutionenübergreifende Diskussion. • Er weist für die Stadtentwicklungsplanung und andere Fachplanungen auf Herausforderungen hinsichtlich des Umgangs mit sozialer Ungleichheit sowie den Chancen, Lebensbedingungen und Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen hin.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2010	Die Priorität liegt im Erhalt der bestehenden Infrastruktur und der Weiterentwicklung der Arbeitsfelder: • Jugendhaus Geschwister Scholl • Jugendhaus in der Schule Rodenbeck • Jugendhaus Alte Schmiede • Kinder- und Jugendkreativzentrum Anne Frank - seit Juni 2010 liegt die Genehmigung der Aufsichtsbehörde für den Teilneubau des Saales vor (§ 82 GO). • Der jetzige Stellenumfang der städtischen Jugendhäuser wird festgeschrieben. • Fortschreibung der mehrjährigen Leistungsvereinbarungen mit dem Interkulturellen Begegnungszentrum Juxbude e.V. • Jugendverbandsarbeit	

	• erzieherischer Kinder- und Jugendschutz • Leistungsvereinbarung mit Wildwasser e.V. • Jugendsozialarbeit • Leistungsvereinbarung mit Fachwerk e.V. • Fachliche Weiterentwicklung im Bestand und Vernetzung wie im Kinder- und Jugendförderplan vorgesehen Bei den zusätzlichen Bedarfen geht es um Maßnahmen, die über den unabdingbaren Bedarf hinausgehen, konzeptionell z. T. noch entwickelt werden müssen und Ressourcen erfordern, die derzeit im Budget des Bereichs Jugendarbeit / Jugendschutz nicht vorhanden sind, sowie Prüfaufträge zur Angebotserweiterung wie z. B. die Verbesserung der Rahmenbedingungen des Jugendhauses in der Schule Rodenbeck entsprechend der „Konzeptionellen Begründung für ein zukunftsgerichtetes Jugendhaus Rodenbeck / Königstor“, die Förderung des Jugendrings in Verbindung mit Leistungsvereinbarungen, die Weiterentwicklung des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes oder die Verbesserung der Spielmöglichkeiten und der Aufenthaltsqualität für Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum. Der Kinder- und Jugendförderplan 2010-2014 enthält außerdem Ideen zur Vision eines ganzheitlichen Biografie begleitenden Netzwerkes für Kinder und Jugendliche in Minden („Klammer“ zur Stadtentwicklung und zu benachbarten Planungen). Für die Umsetzung des Kinder- und Jugendförderplanes in 2010 hat die Sanierung/der Teilneubau des Kinder- und Jugendkreativzentrums Anne Frank eine herausragende Bedeutung.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	• Klausurtagung des Jugendhilfeausschusses am 24.04.2010 • Fachplanungsberatung (insgesamt 8 Workshops mit den 5 Jugendeinrichtungen, dem Freizeitmitarbeiterclub, dem Arbeitsausschuss des Jugendrings und dem Lenkungskreis des Arbeitskreises ArA) • Verwaltungsinterne Workshops und Beteiligungsgespräche mit dem Ziel, Schnittstellen in den Blick zu nehmen (Beteiligte: Schulbüro, Sportbüro, Stadtentwicklung, Städtische Betriebe Minden (SBM), Integrationsbeauftragter und Gleichstellungsstelle, Recht, Ordnung, Soziales, Jugend, Kultur)

Anknüpfung Zielsystem	Chancengleichheit durch Teilhabe - Die kulturelle Grundversorgung für breite Bevölkerungsschichten ist gewährleistet. - Zielgruppenspezifische Angebote für ... Kinder und Jugendliche sowie Neubürger sind ausgebaut. - Die Integration der Migranten in die Stadtgesellschaft ist verbessert. Familienfreundliche Stadt - Die Kinder- und Jugendhilfe ist qualitativ weiterentwickelt. - Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden. Aktivierete Bürgergesellschaft - Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert. Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.
------------------------------	---

6.	Fortschrittsbericht „Kindertagesstättenentwicklung“	
Federführende Organisationseinheit	Fachbereich 4 - Jugendamt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschlüsse des Jugendhilfeausschusses vom 30.01.08, 17.09.08, und 27.10.10 Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 23.10.08	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Ein Ziel des am 01.08.2008 in Kraft getretenen Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) ist der Ausbau von Plätzen für unter 3-jährige Kinder. Der Jugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung am 27.10.2010 eine Deckungsquote von rund 35 % beschlossen. Dies entspricht ca. 720 Betreuungsangeboten; davon sollen 600 Angebote in Kindertageseinrichtungen vorgehalten werden.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2010	Ausgangssituation: Im Kindergartenjahr 2009/10 standen 238 Plätze für unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung, außerdem wurden für 60 Plätze Fördermittel für Kindertagespflege beantragt. Weitere Entwicklung: In Umsetzung der Vorgaben in Zusammenarbeit mit den freien Trägern stehen für das Kindergartenjahr 2010/2011 278 Plätze für unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung, außerdem wurden für 100 Plätze Fördermittel für die Kindertagespflege beantragt. Für die zusätzliche Betreuung von Kindern unter 3 Jahren ist ein bedarfsgerechtes Raumprogramm und eine kindgerechte Ausstattung zu schaffen, z.B. die Herrichtung von Wickelräumen und Schlafmöglichkeiten, die Schaffung von Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen und der Kauf von notwendigen Ausstattungsgegenständen einschließlich Spielzeugen sowie die Schaffung bedarfsgerechter Spielmöglichkeiten im Außengelände. 31 Einrichtungen haben in diesem Zusammenhang Anträge für Maßnahmen gestellt.	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Steuerungsgruppe KiTaentwicklungsplanung, Jugendhilfeausschuss, jährliche Fortschreibung und Weiterentwicklung des Platzangebotes mit den Fachberatungen und den Trägern von Kindertageseinrichtungen sowie den Einrichtungsleitungen, die die spezifischen Bedarfslagen der Eltern und Kinder sowie die Möglichkeiten, die die jeweilige Einrichtung bietet, in die Planung einbringen.	
Anknüpfung Zielsystem	Chancengerechtigkeit durch Teilhabe - Zielgruppenspezifische Angebote für ..., Kinder und Jugendliche sowie Neubürger sind ausgebaut. Familienfreundliche Stadt - Ein bedarfsgerechtes Angebot zur Kinderbetreuung steht zur Verfügung.	

7.	Fortschrittsbericht „Kulturentwicklung“	
Federführende Organisationseinheit	Fachbereich 1 – Bildung, Kultur, Sport und Freizeit	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss des Ausschusses für Kultur und Freizeit vom 3.11.2008 Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 18.12.2008	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Das Kulturkonzept ist integraler Bestandteil der strategischen Ausrichtung der Stadt Minden; hierdurch sollen die Rahmenbedingungen für ein zukunftsorientiertes kulturelles Leben in der Stadt gestaltet und die kulturellen Traditionen verantwortungsvoll fortgeführt werden. Die öffentlichen Kultureinrichtungen sollen zukunftsfähig gemacht und neuen Initiativen und Ideen soll Raum für ihre kreative Entfaltung eröffnet werden. Die Stadt soll als regionales Zentrum an ihrer Stärke, einer vielfältigen Kulturlandschaft, auch zukünftig anknüpfen und künstlerisch-kulturelle Qualität sichern und befördern. Minden sollte sich in diesem Kontext unverwechselbar profilieren und die Rolle als innovativ-kreative Impulsgeberin annehmen und inhaltlich definieren. Als „work in progress“ ist das Mindener Kulturkonzept als beteiligungsorientierter, dynamischer und dauerhafter Planungs- und Reflektionsprozess angelegt. Aus der Analyse von gesellschafts-, bildungs- und kulturpolitischen Veränderungsprozessen sollen die Kultur- und Bildungseinrichtungen der Stadt einen gemeinsamen Orientierungs- und Handlungsrahmen für die zukünftige Kulturarbeit haben. Der Kulturellen Bildung soll eine herausragende Bedeutung zukommen; die Kulturentwicklungsplanung soll sich dabei in besonderer Weise der sozialen Teilhabe und Chancengerechtigkeit von Kindern und Jugendlichen sowie Menschen mit Migrationsgeschichte verpflichtet fühlen (Kultur als Mittel zur Integration, Kultur als Mittel zur Gestaltung des sozialen und demographischen Wandels). Die aktivierte Bürgergesellschaft soll im Kontext von Kulturplanung und -entwicklung eine gelebte Grundhaltung bei der Suche nach strukturellen Gemeinsamkeiten sein.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2010	Die gemeinsam vereinbarte und im Kulturkonzept 2008 festgeschriebene Ausrichtung der kommunalen Kulturarbeit wurde von den beteiligten Kultur- und Bildungseinrichtungen weiterentwickelt und im Rahmen ihrer jeweiligen Aufgaben umgesetzt. In einer festen Terminstruktur aus Kulturkonferenzen arbeiteten die Institute an inhaltlicher Ausrichtung und operativer Vernetzung weiter. Die Realisation der	

	Schwerpunktsetzung erfolgt über Projektarbeit insbesondere unter dem Dach des kommunalen Gesamtkonzeptes zur kulturellen Bildung „KulturSchule“. (Projektbeispiele: Community Dance „Verdi Requiem“, Kulturstrolche, Minden historisch erleben – Kaiserzeit, schule@museum, Blickwechsel). Die konzeptionelle Entwicklung des Förderschwerpunkts „Kultur als Mittel zur Integration“ wurde als weiterer zentraler Themenkomplex in Angriff genommen. Eine Zusammenfassung der bisherigen Überlegungen in Form eines Konzeptes, wie als Ziel definiert, wurde zurückgestellt. Die Komplexität des Themas erforderte einen umfangreicheren Kompetenzerwerb. Darüber hinaus sollen die Überlegungen mit den Ergebnissen des parallelen städtischen Planungsprozesses für ein Integrationskonzept abgeglichen werden. Als Ergebnis des Kulturentwicklungsplanungsprozesses konnte eine finanzielle Kulturförderung für die freie Kulturszene wieder eingesetzt und in diesem Jahr zum zweiten Mal ausgeführt werden. Es gingen insgesamt 19 Förderanträge ein, von denen 15 Projekte in einer Gesamthöhe von 11.800,- € unterstützt wurden.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	- Kultureinrichtungen als Prozessbetreiber - Ausschuss für Kultur und Freizeit - Kulturforum
Anknüpfung Zielsystem	Chancengerechtigkeit durch Teilhabe - Die kulturelle Grundversorgung für breite Bevölkerungsschichten ist gewährleistet. - Die Stadt Minden verfügt über eine zukunftsfähige Bildungslandschaft mit attraktiven Schulen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen. Minden als regionales Zentrum - Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt. Familienfreundliche Stadt - Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden. Aktivierende Bürgergesellschaft - Die Außendarstellung der Stadt ist verbessert. - Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert. Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an Bedarfe und die finanziellen Ressourcen angepasst.

8.	Fortschrittsbericht „Radverkehrskonzept“	
Federführende Organisationseinheit	5.2 Stadtplanung und Umwelt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss des Radverkehrskonzeptes als städtebauliches Entwicklungskonzept gemäß § 1 Abs. 6 BauGB am 08.07.2010 durch die Stadtverordnetenversammlung	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Die Hauptziele des Radverkehrskonzeptes sind die Steigerung des Radverkehrsanteils am Gesamtverkehr (Modal Split) auf 25 % und die Verbesserung der Verkehrssicherheit. Es dient weiterhin zur Vermeidung von unnötigem Kfz-Verkehr, da sehr viele innerstädtische Wege unter 4 – 5 km Entfernung zurückzulegen sind und sich hier die Benutzung des Fahrrades anbietet.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2010	- Neubau Geh- und Radweg Meyerweg - Ausbauplanungen Neubau Geh- und Radweg Notthorn, Neubau Radweg MKB-Trasse und Anlage eines Schutzstreifens an der Marienstraße wurden weiter vorangetrieben sowie Ausbaumaßnahmen von Land und Kreis unterstützt (Geh- und Radweg Holzhauser Straße, Geh- und Radweg Königstraße) - Neubau bzw. Ersatz der Fahrradabstellanlagen Kanzler´s Weide (12 Abstellplätze) und Rathauslaube / Skulptur Familie (6 Abstellplätze) - Öffentlichkeitsarbeit durch ein 2-tägigen Fahrradaktionstag in der Obermarktstraße, Fahrradhof mit Fahrradparcours (im Rahmen von Minden macht Mobil), Lichtaktionen an 5 Mindener Schulen, 2 Theateraufführungen „Sicher durch die Winterzeit“ und mehrere kleinere Aktionen - Durchführung einer Radverkehrschau durch die Verkehrsbehörde	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Arbeitskreis Fahrradförderung	
Anknüpfung Zielsystem	Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen - Der Verkehr wird umweltverträglich abgewickelt	

9.	Fortschrittsbericht „Schulentwicklung“	
Federführende Organisationseinheit	Fachbereich 1 – Bildung, Kultur, Sport und Freizeit SBM	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Stadtverordnetenversammlung vom 26.10.2006 (KTG-Dependance) Stadtverordnetenversammlung vom 08.07.2010 (Auflösung GS Leteln)	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Bildungsgerechtigkeit, Optimales kommunales Bildungssystem, Realisierung der Stadtentwicklungsziele im Bildungsbereich	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2010	Der Ausbau des dreizügigen Teilstandortes Olafstraße der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule mit pädagogisch eigenem Stadtteilkonzept mit Ganztagsbetrieb wurde fortgesetzt. Im Schuljahr 2010/2011 besuchen 242 Schülerinnen und Schüler in neun Klassen der Jg. 5 bis 7 den neuen Teilstandort. Aus Mitteln des Konjunkturpakets II wird die angrenzende Sporthalle Dankersen bis Mitte 2011 saniert. Die Sanierung und Optimierung der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule am Standort Innenstadt wird fortgeführt. Zum Schulhalbjahreswechsel 2010/2011 wurde die Grundschule Leteln aufgelöst. Bis zur endgültigen Stilllegung zum Schuljahresende 2012/2013 wird der Standort als Dependance der Grundschule Dankersen-Leteln weiter genutzt. Der Ausbau des Ganztages an den Mindener Schulen wird weiter fortgesetzt. Zur qualitativen Schulentwicklung wurde u.a. eine Steuerungsgruppe Inklusion eingerichtet.	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Steuerungsgruppe Schulentwicklungsplanung Projektbezogene Planungs- und Steuerungsgruppen (Inklusion, Schulbudgetierung u.a.) Ausschuss für Bildungsarbeit	
Anknüpfung Zielsystem	Chancengleichheit durch Teilhabe - Die Stadt Minden verfügt über eine zukunftsfähige Bildungslandschaft mit attraktiven Schulen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen - Familienfreundliche Stadt - Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden. Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an Bedarfe und finanz. Ressourcen angepasst.	

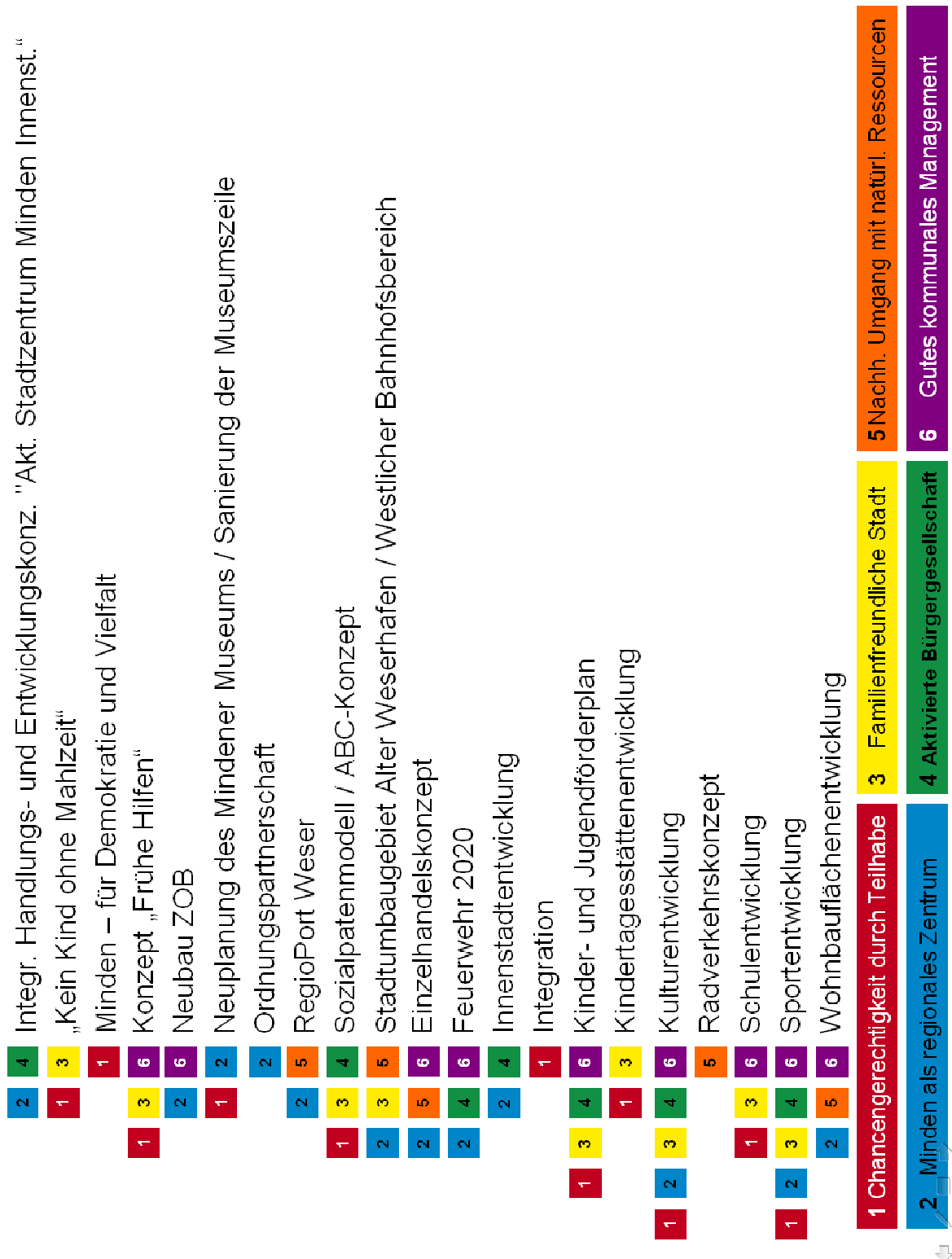
10.	Fortschrittsbericht „Sportentwicklungsplanung“	
Federführende Organisationseinheit	Fachbereich 1 – Bildung, Kultur, Sport und Freizeit	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschlüsse des Sportausschusses vom 27.05.2008 und 16.03.2010 Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 28.10.2010	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Im strategischen Zielbereich „Chancengerechtigkeit durch Teilhabe“ soll für breite Bevölkerungsschichten die Grundversorgung mit Sport und Bewegung gewährleistet werden. Beim Ziel „Minden als regionales Zentrum“ soll die gesunde Lebensqualität mit gutem Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangebot gesichert werden. Beim Ziel „Familienfreundliche Stadt“ soll ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs-, Sport- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche vorhanden sein. Im Ziel „Aktivierte Bürgergesellschaft“ soll der Vereinssport als größte Organisation bürgerschaftlichen Engagements auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet und dafür unterstützt werden. Die Ziele „Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen“ und „Gutes kommunales Management“ sind eng miteinander verknüpft. Sport und Bewegung in Minden sollen dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet werden. Hierzu soll die kommunale Sportstätten-, Bewegungs- und Freizeitinfrastruktur (Bäder, Grünflächen, usw.) im Spannungsverhältnis gewachsener Vereinsstrukturen, einem sich wandelnden Sportverständnis und gesellschaftlicher Veränderungen (demografischer Wandel, Schulentwicklung, Ganzttag, usw.) optimiert, dem künftigen Bedarf und den finanziellen Ressourcen angepasst werden.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2010	Die 2008 begonnene Sportentwicklungsplanung setzt als Teilentwicklungsprozess auf einen integrativen Ansatz gemeinsamer Planungsprozesse in den Bereichen Stadtentwicklung, Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung. Um künftig das pädagogische Potenzial von Bewegung und Sport systematischer und intensiver zu nutzen, lag erneut ein Schwerpunkt auf der Verbesserung der Schwimmfähigkeit der Grundschulkinder, insbesondere derjenigen mit Migrationshintergrund. Daneben begann ein von Sportverwaltung und Stadtverband Minden entwickeltes zweijähriges Projekt zur Förderung des Schwimmunterrichts in den Grundschulen. Durch zusätzliches qualifiziertes Personal findet ein begleitender Schwimmunterricht und	

	Schwimmförderunterricht statt. Darüber hinaus sind Motoriktests in den zweiten Klassen ausgewählter Mindener Grundschulen durchgeführt worden. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Fortsetzung des 2009 begonnenen Projektes „Integrative Stadtentwicklung Bildung und Sport“, eines von sieben bundesweiten Modellen im ExWoSt Forschungsfeld Sportstätten und Städtebau des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung ist. Dieses Projekt wird 2011 abgeschlossen. Darüber hinaus wurden ein Leitbild der kommunalen Sportentwicklungsstrategie und ein prioritärer Maßnahmenkatalog entwickelt und von der Stadtverordnetenversammlung am 28.10.2010 einstimmig verabschiedet.
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	Steuerungsgruppe Sportentwicklungsplanung Sportausschuss
Anknüpfung Zielsystem	Chancengerechtigkeit durch Teilhabe - Die Grundversorgung mit Sport und Bewegung für breite Bevölkerungsschichten ist gewährleistet. - Die Integration der Migranten in die Stadtgesellschaft ist verbessert. Minden als regionales Zentrum - Die (ober-)zentralen (Versorgungs-)Funktionen sind gestärkt. - Die gesunde Lebensqualität mit gutem Freizeit-, Sport-, Naherholungs- und Gesundheitsangebot ist gesichert. Familienfreundliche Stadt - Ein bedarfsgerechtes, attraktives Bildungs-, Sport- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche ist vorhanden. Aktivierete Bürgergesellschaft - Das bürgerschaftliche Engagement wird aktiv gefördert. Gutes kommunales Management - Die komm. Infrastruktur ist an Bedarfe und die finanz. Ressourcen angepasst.

11.	Fortschrittsbericht „Wohnbauflächenentwicklung“	
Federführende Organisationseinheit	5.2 Stadtplanung und Umwelt	
Grundlegende(s) Beschlüsse / Konzept	Beschluss der grundlegenden Zielsetzungen für ein nachhaltiges Flächenmanagementsystem in Minden im Ausschuss für Bauen, Umwelt und Verkehr am 23.08.2006	
Ziel des Prozesses / der Konzeptumsetzung	Als quantitatives langfristiges Ziel wurde im Modellprojekt Flächenmanagement als künftiger Orientierungswert für die Wohnbauflächenausweisung bis zum Jahr 2020 ein Wert von 120 ha angenommen.	
Ergebnisse / Arbeitsschritte 2010	- Baulandverbrauch in 2010 ca. 4,6 ha - Neuausweisung von 3,5 ha Wohnbaufläche in rechtskräftigen Bebauungsplänen und Satzungen - Reduzierung der Wohnbauflächenreserven (> 0,5 ha) um 3,2 ha - Berücksichtigung der Wohnbauflächenbewertung als Entscheidungshilfe bei Verfahren zur Neuausweisung von Wohnbauflächen - Monitoring in Form des Wohnbaulandberichtes 2010 am 17.03.2010 im BUV - Berücksichtigung der Ergebnisse der Wohnbauflächenbewertung in die Vorbereitungen zur Neuaufstellung des FNP	
Prozessbegleitende Gremien / Gruppen	keine	
Anknüpfung Zielsystem	Minden als regionales Zentrum - die Einwohnerzahl ist auf dem Niveau von 2005 stabilisiert - Die Stadt verfügt über attraktive Wohngebiete für unterschiedliche Wohnformen Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen - Mit den natürlichen Ressourcen wird schonend umgegangen - Der Siedlungsraum wird im Sinne der Stadt der kurzen Wege kompakt entwickelt Gutes kommunales Management - Die kommunale Infrastruktur ist an die Bedarfe und finanziellen Ressourcen angepasst	

4.3. Verknüpfung von Projekten, Handlungsschwerpunkten und Entwicklungsprozessen 2010 mit dem strategischem Zielsystem

Die folgende Darstellung veranschaulicht die Verknüpfung der bedeutenden Projekte, Handlungsschwerpunkte und Entwicklungsprozesse des Jahres 2010 mit den Strategischen Zielbereichen:



5. Erkenntnisse

Die Ausführungen der vorangegangenen Kapitel machen deutlich, dass der Stadtentwicklungsprozess mit den formulierten Stadtentwicklungszielen eine sehr gute und handhabbare Basis zur grundsätzlichen Ausrichtung der städtischen Entwicklungen erreicht hat. Es ist festzustellen, dass die vorhandene Struktur der Stadtentwicklungsziele regelmäßig und vermehrt in der Arbeit von Politik und Verwaltung eine grundlegende Rolle spielen. Das gilt sowohl für die fachübergreifenden bzw. steuerungsrelevanten Themen wie auch für die Fachplanungen.

Eine besondere Rolle konnte der Stadtentwicklungsgedanke im Rahmen der städtischen Reaktion auf die finanziellen Herausforderungen in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise spielen. Wie in Kapitel 3.2. beschrieben konnte durch das Herausarbeiten von Schwerpunkten bei den Entwicklungszielen eine unverzichtbare Grundlage für den der Abwägungsprozess zwischen finanzieller Konsolidierung und Struktur- und Leistungserhalt für die Bürger einer Mittelstadt geschaffen werden. Damit ist der umfassende Steuerungsanspruch der Stadtentwicklung praktisch umgesetzt worden.

Um allerdings zu einer noch stärkeren Steuerungswirkung für die Entwicklung der Stadt zu kommen sind aus heutiger Sicht zwei wesentliche Schritte wichtig:

1. Öffentlicher Transfer des Zielsystems: Eine öffentliche Thematisierung des von Politik und Verwaltung erarbeiteten Zielsystems ist notwendig, um den Prozess und die verfolgte Ausrichtung der Entwicklung der Stadt Minden auf eine noch breitere Basis zu stellen. Aufgrund des eher theoretischen und abstrakten Ansatzes des Zielsystems sollte die „Stadtentwicklungsidee“ allerdings unter Berücksichtigung der aktuellen Rahmenbedingungen am Beispiel konkreter Themen, Planungen oder Projekte kommuniziert werden.
2. Ausdifferenzierung der strategischen Ziele und Anknüpfung an die Produktebene im Haushaltsplan: Die Steuerungswirkung kann durch die Anknüpfung der Produkte und Produktziele an das strategische Zielsystem verstärkt werden. Um der Vorstellung von einer wirkungsorientierten Steuerung der Stadtentwicklung durch ein konsistentes Zielsystem bis auf die Produktebene des städtischen Haushalts näher zu kommen, sollte hier zunächst der Schwerpunkt auf der Überprüfung und Einordnung der Produkte, Ziele und Leistungen im Haushaltsplan gelegt werden.

Für den Stadtentwicklungsprozess selbst gilt, dass die durch die Formulierung und Festlegung von Zielen beschriebene strategische Ausrichtung für die Entwicklung der Stadt die Grundlage dafür sein soll, den Stadtentwicklungsprozess in den kommenden Jahren durch die daraus abgeleitete Planung von konkreten Maßnahmen, deren Umsetzung, die Kontrolle, ob die festgelegten Ziele erreicht werden und einer anschließenden Konkretisierung oder Aktualisierung der Zielvorstellungen kontinuierlich fortschreiben zu können. Messbare Erfolge für die Gesamtentwicklung der Stadt werden sich demnach zwar erst mittel- bis langfristig einstellen, im Rahmen der Bewertung und Priorisierung der konkret anstehenden Projekte und Maßnahmen kann das Zielsystem aber unmittelbare Wirkung entfalten, wie am Beispiel des Umgangs mit den Herausforderungen durch die Finanz- und Wirtschaftskrise bereits aufgezeigt wurde.

Trotzdem wird mit Blick auf die Überprüfbarkeit und Messbarkeit der Erfolge oder Misserfolge von Stadtentwicklung das Thema möglicher Kennzahlen und Indikatoren mehr in den Fokus des Interesses und der Bemühungen gerückt werden müssen. Damit könnte auch die angesprochene Kontrollfunktion des Stadtentwicklungsberichts gestärkt werden.

Weitere konkrete Erkenntnisse und Handlungsoptionen lassen sich aus der vergleichenden Betrachtung der verschiedenen Projekte und Prozesse im Zusammenspiel mit dem strategischen Zielsystem ableiten:

- Im Vergleich der verschiedenen Fachplanungen fällt auf, dass es für die Schulentwicklung zwar viele einzelne Beschlüsse und dargestellte Einzelaspekte gibt, im Gegensatz zu den verschiedenen anderen Fachplanungen wie z.B. Kultur- oder Sportentwicklungsplanung aber kein zusammenfassendes Konzept der Ziele und Maßnahmen z.B. in Form eines Schulentwicklungsplans vorliegt, der einen umfassenden Überblick über Situation und Entwicklungsperspektive der Mindener Schullandschaft ermöglichte.
- Trotz des Schwerpunktes „Minden entwickelt sich als attraktiver und dynamischer Wirtschaftsstandort...“ im Zielbereich „Minden als regionales Zentrum“ ist in der Zusammenstellung der wichtigen Prozesse und Konzepte kein übergreifendes oder umfassendes Konzept oder ein Prozess zum Thema Wirtschaftsförderung oder Standortmarketing vorhanden.
- Mit Blick auf die anstehende Überarbeitung des Flächennutzungsplanes der Stadt Minden als wesentlichem Instrument der Steuerung der räumlichen Entwicklung im Stadtgebiet, die ein wichtiges Projekt der kommenden Jahre darstellt, kann bereits heute darauf hingewiesen werden, dass es wichtig sein wird, aus den strategischen Zielen ein Grundkonzept für die räumliche Entwicklung im Sinne eines räumlichen Entwicklungsmodells insbesondere im Hinblick auf die Funktion der Ortsteile abzuleiten.
- Im Sinne einer Qualitätssicherung sollte sowohl für neue als auch für laufende stadtentwicklungsrelevante Themen auf den positiven Erfahrungen bereits laufender bzw. weit vorangetriebenen Projekte und Prozesse aufgebaut werden. So ist es denkbar Standards für Planungsprozesse und Projekte, z.B. Beteiligungsaspekte (Betroffene, Politik, Bürger, Verwaltung) betreffend zu definieren und anzuwenden.